

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 14.

Hirschberg, Donnerstag den 8. April 1841.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Übersicht.

In der Schweiz wird die zu Bern versammelte außerordentliche Tagsatzung ihre Aufgabe, betreffend die Angelegenheiten Aargaus, noch nicht so bald erledigen. Um die erste Berathung und Eröffnung der Instruktionen zu Ende zu führen, mußten vier volle Sitzungen verwendet werden. Die Ansichten gehen sehr auseinander; um Kleines wird gemarktet und das Große darüber gefährdet.

In Belgien ist nach der Adresse, die der Senat dem Könige übergeben hat, das gleichzeitige Fortbestehen des Senats und des Ministeriums unmöglich geworden. Die Nichtauflösung des Senats wird unvermeidlich die Auflösung des Kabinets nach sich ziehen. So steht die Frage jetzt.

In Frankreich begannen in der Pairskammer die Verhandlungen über die Befestigung von Paris am 23. März und sind am 1. April beendet worden. Die Pairs-Kammer hat das Gesetz wegen der Befestigung von Paris angenommen, so wie es die Deputirten-Kammer beschloß. 232 Stimmen waren für, und 85 gegen das Gesetz. Der Entwurf der Veränderung der Befestigungsart ward mit 148 gegen 91 verworfen. — Zu Marseille haben in der Nacht vom 23sten zum 24sten März Anarchisten aus der niedrigsten Klasse eine Bewegung versucht; die Behörden waren aber auf ihrer Hut und unterdrückten dieselbe. (S. Frankreich.)

In Spanien ist die Session der Cortes am 19. März durch eine Kommission eröffnet worden. Eine Thronrede fand nicht statt. Die erste Beschäftigung der Cortes wird die Ernennung der Personen seyn, welche die Regentschaft führen sollen. — In Valencia hat eine republik. Bewegung stattgefunden.

Die Besorgnisse eines Krieges zwischen England und den vereinigten Staaten von Nordamerika mindern sich. Der feindliche Ton in den Reden der Amerikanischen Staatsmänner hat aufgehört und eine freundlichere Stimmung gegen England ist eingetreten. Der Britische Gesandte zu Washington, Herr Fox, hat den Befehl erhalten, zu erklären, daß die Englische Regierung die Verantwortlichkeit für die Vernichtung des Dampfboots „Caroline" übernehme und man hofft daher die Freilassung des Herrn Mac Leod. Die Antrittsrede des neuen Präsidenten, Generals Harrison, wird für entschieden friedlich angesehen.

Der gewaltige Zwiespalt über die sogenannte orientalische Frage dürfte jetzt vollständig beendigt seyn. Es ist eine Convention zur Erledigung der Hauptpunkte des letzten Streits von den Repräsentanten aller Europäischen Mächte (Frankreich mit eingeschlossen) im Abschlusse, so daß die friedlichen Versicherungen des franz. Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Guizot, von diesem ausgezeichneten Staatsmanne ehrenvoll erfüllt und die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen dem Osten und Westen von Europa durch dieselbe Autorität und denselben feierlichen Akt hergestellt werden dürften.

Deutschland.

Darmstadt, 26. März. Die Nassauischen Commissaire, von Dungen und Schapper, sind am 18ten hier eingetroffen; Hessischer Seits sind der Geh. Rath Hallwachs und der Geh. Rath Eckhardt kommittirt. — Nachrichten aus Bieberich zufolge, haben am 18. März fünf Schiffe mit 25 Arbeitern angefangen, die Steine am Petersauer Damm wieder auszubaggern, und über 50 Steine während des Tages herausgelegt,

Niederlande.

Aus dem Haag, 23. März. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich befindet sich in gesegneten Leibesumständen, und es sind deshalb in den Kirchen Gebete für ihre glückliche Niederkunft angeordnet.

Frankreich.

Ueber die Vorfälle zu **Marseille** ist folgendes Nähere veröffentlicht worden: „Seit mehreren Tagen zogen Menschen, die zu geheimen Gesellschaften gehörten, auf den Spaziergängen und Alleen die Aufmerksamkeit der Behörde auf sich, so daß dieselbe einen bevorstehenden Handstreich voraussah; anonyme Briefe von solchen Personen, die über das Vorhaben, zu dem man sie verwenden wollte, erschreckt wurden, gaben zu erkennen, daß es sich um nichts Geringeres handelte, als den Hafen in Brand zu stecken. Während die ganze Aufmerksamkeit der Bevölkerung mit diesem großen Unglück beschäftigt gewesen wäre, hätte man die Bank, die General-Steuerkasse, die vornehmsten öffentlichen oder Privatkassen der Stadt weggenommen. Man hatte den Verschworenen gesagt, Banden, ähnlich der ihrigen, kämen ihnen zu Hilfe und zwar aus Avignon, Nimes, Carpentras, Montpellier und Carcassonne; letztere Stadt sollte das stärkste Kontingent für diese Kreuzfahrt der Terroristen bilden. Der Tag, oder vielmehr die Nacht, welche zur Ausführung dieses wunderbaren Plans gewählt wurde, war die vom 23sten auf den 24. März. Die Verschworenen zählten auch auf die Arbeiter am Marseiller Kanal, die zu diesem Zweck bearbeitet worden waren. Indeß wachte die Behörde und beobachtete besonders ein Haus, das als das allgemeine Stelldichein der Verschworenen bemerklich gemacht wurde. Dieses Haus ist eine Kneipe, unter dem Namen „zum Polen" bekannt. Von 11 Uhr an trafen die Verschworenen allmälig ein, und begaben sich nach der Kneipe in Gruppen von fünf bis sechs Personen, und bald war das Haus von einer Bande von 250 bis 300 Personen besetzt. Die Polizei traf ihre Anstalten, die bewaffnete Macht stand bei ihr. Ein Gendarm zu Pferd ward, als er sich einer Gruppe von 5 Personen näherte, in Pistolenschußweite von der Ladung dreier Pistolen empfangen; der Gendarm erwiederte, und nun war es Zeit zum Handeln. Aber die Schüsse hatten die Verschwornen aufmerksam gemacht, und bevor die Linientruppen angekommen waren, hatte sich ihrer ein panischer Schrecken bemächtigt, und sie beeilten sich, die Flucht zu ergreifen. Als die Polizei vor die Kneipe kam, waren die Thüren verschlossen; die Sapeurs erbrachen sie mit Axtschlägen; das Haus war leer. Aber die Linientruppen und Polizei-Commissaire schickten sich zur Verfolgung der Flüchtlinge an, und 14 derselben wurden verhaftet. Diese waren alle mit Pistolen und Dolchen bewaffnet, und mehrere hatten krumme Säbel im Bandelier; bei Allen fand man Pakete mit Patronen, Zündhütchen, Kugeln u. s. w. Während dies zu la Villette vorging, verhaftete die Polizei drei Personen, die zu der Partei gehörten, welche sich in der Kneipe l'Ascension, einem andern Stelldichein der Verschwornen, versammelt hatten; Letztere hatten aber die Thüren dieser Kneipe verschlossen gefunden. Diese drei Personen waren auf dieselbe Art, wie die andern Verhafteten, bewaffnet. Alle aber gehören zu der untersten Klasse der Gesellschaft und mit Ausnahme eines Einzigen, der 54 Jahre alt ist, sind sie alle unter 30 Jahren; ein Einziger ist aus Marseille gebürtig. Die andern sind kurz oder lang hier wohnhaft."

Bei den Verhandlungen der Pairs-Kammer über die Befestigung von **Paris** erregten die Reden des Ministers Herrn **Guizot** und des Herrn **Bresson**, Gesandten am Hofe zu Berlin, welche für die Befestigung sprachen, viele Aufmerksamkeit. Ersterer sagte in seiner Rede die Worte: „Es muß „dahin kommen, m. H., daß jene bewundernswürdige Weis„heit, welche der verstorbene König von Preußen sich durch „Erfahrung und Unglück zu eigen gemacht hatte, die noth„wendige Weisheit aller Monarchen werde. Dadurch werden „Sie der vernünftigen Partei, der Partei der konservativen „Politik in Europa einen unermeßlichen Dienst leisten, und „die Befestigung von Paris wird zum Vortheil aller Regie„rungen ausschlagen." — Herr **Bresson** äußerte: „Seit 10 Jahren bewohne ich ein Land (Preußen), welches nach dem unsrigen am reichsten ist an ausgezeichneten Offizieren, deren Tapferkeit und Kenntnisse oft auf die Probe gestellt worden sind. Die Frage, welche uns beschäftigt, ist daselbst mit einem ängstlichen Eifer, der indeß keineswegs der Furcht gleicht, geprüft worden; Preußen achtet sich, und hat Vertrauen zu sich selbst; die Frage ward daselbst ohne Leidenschaft geprüft. Preußen ist durchaus nicht übelwollend gegen uns gesinnt. Der ehrwürdige Monarch, den es kürzlich verlor, und dem so viele aufrichtige Beileidsbezeugungen zu Theil wurden, hat uns zahlreiche Beweise von Gerechtigkeit gegen Frankreich und von seiner Freundschaft für unsern König gegeben. Der jetzt regierende König ist nicht allein einer der aufgeklärtesten und hervorleuchtendsten Geister unserer Zeit, sondern er ist auch ein Fürst voll Menschlichkeit, voll Gerechtigkeit und voll Aufrichtigkeit, einer von den Fürsten, von denen man sagen kann, daß ihr Charakter eine Constitution für ihre Staaten ist. Auf dem Boden, wo Friedrich der Große lebte und Angesichts so kompetenter Richter, wie die Preußischen Militairs, mußte ich es mir auf das eifrigste angelegen sein lassen, ihre Gesinnungen und ihre Eindrücke kennen zu lernen. Ich habe mich nicht auf das verlassen, was mir ins Gesicht gesagt wurde, sondern ich habe auch wissen wollen, was man neben und hinter mir sagte. Einige, sei es nun aus Ueberzeugung, oder um uns irre zu leiten, schilderten die Maßregel als so riesenhaft, daß sie für unausführbar betrachtet werden müsse, oder daß sie, wenn sie ausgeführt würde, eben wegen ihrer zu großen Verhältnisse ihren Zweck verfehlen würde. Hierauf erwiederte ich, und der General Dode hat es uns auf bewundernswürdige Weise bewiesen, daß unser Ingenieurwesen unbestreitbar das ausgezeichnetste in Europa ist, und daß, wenn unsere Militair-Ingenieurs ein Urtheil gefällt haben, es bei anderen Völkern als Gesetz zu gelten pflegt. Andere waren der Meinung, daß die Kosten viel zu geringe angeschlagen worden wären und daß der Fortificationsplan unsere Finanzen

vollständig zerrütten würde, — eine Behauptung, über welche der Conseils-Präsident und die Berechnungen des Herrn von Broglie und des General Dode uns völlig beruhigt haben. Aber ich kann versichern, daß der größte Theil jener Militairs und unter ihnen die erfahrensten in der Ausführung jenes Planes die unumgänglich nothwendige Ergänzung unseres Vertheidigungs-Systems und eine ungeheure Vermehrung der relativen Streitkräfte Frankreichs erblickten. Paris, m. H., ist in den Augen des Auslandes unsere verwundbare Stelle u. s. w.

Spanien.

Valencia, 14. März. Heute früh bemerkte man hier unruhige Bewegungen. In der Mitte einer Gruppe von 350 bis 400 Mann zeigte sich ein Mensch in seinen Mantel gehüllt und einen Stuhl in der Hand. Er bestieg diesen mit der größten Kaltblütigkeit, entfaltete ein Stück Papier, heftete es an die Kirchenmauer und schrie mit lauter Stimme: „Reiße es ab, wer es wagt!" Das Plakat enthielt im Wesentlichen Folgendes: „Zur Nachricht für alle Bewohner dieser Stadt und der Umgegend! Patrioten und Bürger! Es ist jedem Einwohner verboten, irgend einer Behörde, wer sie auch sey, baares oder Papiergeld als Contribution zu bezahlen. Kameraden, wir haben nichts zu fürchten, das Volk ist frei. Wir müssen sterben für die Freiheit. Zieht den Degen gegen Jeden, der es wagen sollte, sich unserem Weg entgegenzustellen; wir lassen uns nicht mehr von Nationaldieben beherrschen. Es lebe die Republik, Tod der Regentschaft und den Accolyten! Wer dieses Plakat abreißt, wird gemordet werden. Kameraden! Revolution! Ein Patriot." Als Kennzeichen hat das Plakat zwei Todtenköpfe. Am 15. Abends war das Plakat noch unberührt und die Behörde hatte noch keine Maßregel ergriffen. Die Aufregung mag wohl daher entstanden seyn, daß die Regentschaft mittelst eines Dekrets verordnet hatte, es sollte jeder Einwohner eine genaue Angabe seines Vermögens einreichen. Das Ayuntamiento hatte die Regentschaft gebeten, dieses Dekret nicht in Vollzug zu setzen.

Portugal.

Bei Chaves sind 11 Banditen, darunter der berüchtigte Hespanha, einfangen worden.

England.

In England werden gegenwärtig 30 Schiffe ausgerüstet, um Auswanderer nach Sydney, Hobart Town, Kanada, New-York und Neu-Seeland zu bringen. Sie werden Ende dieses Monats und im April abgehen, und im Ganzen etwa 5000 Passagiere mitnehmen. Viele werden sich nach Neu-Seeland begeben, wohin die Schiffe, statt Ballast, Ziegelsteine laden, welche in jener Kolonie mit hohen Preisen bezahlt werden. Ein dahin bestimmtes Schiff wird auch die Materialien zu einem Hause mitnehmen, welches für einen dortigen Beamten bestimmt ist. Das Haus kann in 24 Stunden zusammengesetzt werden.

Das 14. Regiment leichter Dragoner wird am 30sten März von Dorset aufbrechen, um sich nach Ostindien zu zwanzigjährigem Dienste einzuschiffen.

Die Bewilligungen für Armee und Flotte haben vom April 1838 bis zum März 1840 die Summe von 27,030,563 Pfd. Sterl. betragen, wovon 10,150,632 auf die Flotte kommen.

Italien.

Rom, 10. März. Ehe die Königin Wittwe von Spanien die Hauptstadt der christlichen Welt verließ, um sich nach dem nördlichen Italien zu begeben, erschien Ihre Majestät am Aschermittwoch in der Paulinen-Kapelle im Vatikan, wohin sie den Papst bitten ließ. Se. Heiligkeit begab sich alsogleich dahin, und Königin Christine erklärte dem heil. Vater, daß sie, zerknirscht und Willens, der Unruhe ihres Gewissens ein Ziel zu setzen, komme, sich ihm zu Füßen zu werfen, um so vielen Irrthümern abzuschwören und Verzeihung für die Uebel zu erflehen, welche sie der Spanischen Kirche zugefügt habe. Der heil. Vater konnte seine Thränen nicht zurückhalten; er ließ zwei Kardinäle und sechs Großwürdenträger des Vatikans kommen, um in ihrer Gegenwart das öffentliche Bekenntniß der Königin zu empfangen, und nachdem der Papst ihr Verzeihung gewährt, wollte Se. Heiligkeit, daß diese Erklärung niedergeschrieben und von Christinen selbst unterzeichnet werde — was auch geschehen ist, worauf das Protokoll im Archive niedergelegt wurde.

Der durch den Prozeß der Prinzessin von Wales (Königin Caroline) bekannte Marchese Bergami ist in einer Schenke zu Fossombrone, Delegation Urbino, am Schlagfluß gestorben.

Türkei.

Syrien ist nun gänzlich von den Aegyptern geräumt. Nachdem Ibrahim Pascha seine aus 29,000 Mann, worunter 8000 Mann Kavallerie, bestehende Armee in Gaza mit den aus Alexandrien gesendeten Mundvorräthen versehen hatte, ließ er selbe in verschiedenen Abtheilungen allmälig über El-Arisch nach Aegypten abgehen; Ibrahim Pascha blieb in Gaza mit 8000 Mann zurück; am 18. Februar ließ er diese auf Aegyptischen Transport-Fahrzeugen einschiffen, die alsogleich nach Alexandrien abfuhren. Er selbst begab sich mit seinem Gefolge an Bord des Aegyptischen Dampfboots „Nil", auf welchem er sofort die Fahrt nach Alexandrien antrat. — In Folge des auf diese Art bewerkstelligten gänzlichen Rückzuges der Aegypter wurde schon am 18. Febr. das Türkische Haupt-Quartier wieder nach Beirut verlegt. In Gaza blieben zwei Türkische Kavallerie-Regimenter und 800 Mann Infanterie zurück. Eine Türkische Division wird die Linie von Jerusalem nach Jaffa und eine andere die Linie von Damaskus nach Beirut besetzt halten; der Rest der Türkischen Truppen soll in die wichtigsten Plätze von Syrien vertheilt werden. Die Englischen Marine-Truppen, welche zum Theil die Garnison von Beirut, Saïda und Acre bildeten, wurden an Bord der Englischen Kriegsschiffe gebracht, und verließen die Syrische Küste, wo nur einige Englische Offiziere, mit ungefähr 50 Mann Sappeurs und Kanonieren und mit vier Feldstücken zurückblieben. Diese erwarten nur die Befehle ihrer Regierung, um auf dem Englischen Dampfboot „Hecate", welches deshalb zu ihrer Verfügung gelassen wurde, nach Malta zurückzukehren. — Am 21. Febr. Morgens, in dem Augenblicke, wo die vor Beirut zurückgebliebene Englisch-Oesterreichische Division die Anker lichtete, um sich nach Marmorizza zu begeben, kam der Seriasker, Zekeria Pascha, an Bord des Englischen Linienschiffes „Benbow", um den auf demselben versammelten Schiffs-Kommandanten, Offizieren und der Mannschaft seinen Dank für ihre erfolgreiche Mitwirkung zu Gunsten der Sache des Großherrn auszudrücken.

Am 6. März erhielt der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, von Seiten des Sultans, die große Dekoration des Nischam-Iftihar und überdies eine Million Piaster in Baarem zum Geschenke. Reschid Pascha begab sich Tags darauf ins Serai, um Sr. Hoheit seinen Dank für diese schmeichelhafte Anerkennung der von ihm geleisteten Dienste abzustatten.

Ein besonderer Ferman hat Mehmed Ali auch die lebenslängliche Verwaltung von Sennaar und Nubien übertragen und untersagt die bisherige Verstümmelung von Menschen für den Handel mit Eunuchen.

Im Türkischen Reiche sind jetzt auch Reisepässe eingeführt; niemand soll ohne Paß reisen.

Die Türkische Flotte war am 13. Febr. aus dem Golf von Marmarizza abgesegelt, um sich nach Konstantinopel zu begeben, sie besteht aus 22 Schiffen mit einer Besatzung von noch nicht 9000 Mann; 50 Aegyptische Marineoffiziere waren, wegen Mangel an Türkischen Offizieren, an Bord derselben. So sehr der Wind das Entweichen der Flotte nach Alexandrien begünstigt hatte, so schien er sich der Rückkehr nach Konstantinopel widersetzen zu wollen, denn er war so conträr, daß die Flotte nach 10tägigem vergeblichen Kreuzen in den Golf von Tschesme einlaufen mußte. Die halbnackten und durch Krankheiten geschwächten Matrosen waren durch das beständige Manövriren in dieser kalten und stürmischen Jahreszeit bis auf den Tod ermüdet, und es war die höchste Zeit, ihnen etwas Ruhe zu gestatten. Da die Bemannung der Schiffe kaum die Hälfte (die andere Hälfte bleicht in dem Aegyptischen Wüstensande ihre Gebeine) von der betrug, die sie normalmäßig haben sollte, so mußte die wenige Mannschaft Tag und Nacht unaushörlich arbeiten. Da ferner Mehmed Ali die Flotte vor ihrem Abgange aus seinen Magazinen verproviantirt hatte, so war die Nahrung der Leute sehr schlecht, die gewöhnliche Aegyptische Zwieback, Reis, Bohnen und Linsen, die den an etwas Besseres gewohnten Osmanlis nicht sehr mundeten. Noch weniger behagte diesen Leuten Mehmed Pascha's in einigen Europäischen Journalen so hochgerühmtes Finanzsystem; denn sie waren mit neunmonatlichem Solde im Rückstande, und hatten keinen Para in der Tasche. Wahrlich, die Lage der Matrosen der Flotte war nicht zu beneiden; fast ohne Kleidung, kränkelnd, schlecht genährt, ohne Geld, härter arbeitend als Galeerensklaven! Trotz dem kein Murren, kein Zeichen von Unwillen, keine Widersetzlichkeit gegen die Befehle der Vorgesetzten; im Gegentheil Fröhlichkeit, ja Enthusiasmus für ihren rechtmäßigen Herrn, den Sultan. Die Sehnsucht nach der so lange nicht geschauten Heimath, nach Aeltern, Weib und Kind füllte die Herzen dieser Armen und verdoppelte ihre Kräfte. Einer munterte den andern mit der Hoffnung einer baldigen glücklichen Ankunft in Konstantinopel zur Arbeit auf. Der Zustand der Schiffe selbst war nicht viel besser, als der der Mannschaft. Der verwitterte Anstrich, die da und dort fehlenden Fensterscheiben, die abgenutzten und zerbrochenen Möbels der Offiziers-Kajüten, die mangelhaften Tafel-Geräthe, das bei stürmischem Wetter in großer Quantität in die Kielräume eindringende Wasser machten sie einem Palaste nicht unähnlich, den ein leichtfertiger und bankerotter Miethsmann dem Eigenthümer übergiebt. Endlich am 27. Februar erhob sich ein frischer Südwind, die Flotte ging wieder unter Segel, verließ Tschesme und kam am 2. März bei Lampsaka in der Meerenge der Dardanellen an, befindet sich mithin in der Nähe des so lange ersehnten Stambuls, was sie hoffentlich sehr bald und ohne weitere Hindernisse erreichen wird. Eine ihrer Briggs, welche den günstigen Wind mit Vortheil benutzt hatte, ist bereits in der Hauptstadt eingetroffen. Jawer Pascha, der in Lampsaka unterdessen mit seinem Linienschiffe die Flotte erwartet hatte, übernahm dort wieder das Ober-Kommando. In Lampsaka werden alle Schiffe frisch angestrichen, um in festlichem Gewande in der Residenz des Beherrschers der Gläubigen zu erscheinen.

Die Augsb. Allg. Zeitung enthält folgenden Bericht über die letzten Vorgänge auf der Insel Kandien: „Die Ereignisse in Syrien haben die Hoffnungen der christlichen Bevölkerung Kreta's, ihre alte Freiheit wieder zu erringen, aufs neue geweckt. Noch mehr wurden sie darin bestärkt durch das Benehmen des Pascha's dieser Insel, welcher, den einheimischen Türken, die sich ziemlich offen für den Sultan erklärten, mißtrauend, vielen Häuptlingen der Griechen Waffen übergab, um mit ihrem Beistand die Türken im Zaum zu halten und sich in der Herrschaft Kandiens zu behaupten, selbst wenn Mehmed Ali's völliger Sturz erfolgen sollte. Auf diese Art gelang es dem Pascha, die Pläne der Türkischen Verschworenen zu vereiteln. Bald aber änderten sich die Verhältnisse. Die Griechen erklärten dem Pascha, daß sie ihm gegen die christlichen Alliirten des Sultans keinen Beistand leisten würden, und dies veranlaßte ihn, sich bedingt dem Sultan zu unterwerfen. Nun forderte der Pascha von den Griechischen Häuptlingen die ihnen anvertrauten Waffen zurück. Die Häuptlinge aber weigerten sich mit der Erklärung, sie bedürften der Waffen zu ihrem Schutze gegen die Türkischen Unterdrücker, zur Erkämpfung ihrer Freiheit, welche sie von der Gerechtigkeit der verbündeten Mächte Europa's wieder zu erlangen hofften; die Gräuelthaten der Türken nach dem Aufstand des Jahres 1821 seien noch zu lebhaft in ihrer Erinnerung; sie wollten einer Wiederkehr jener Zeiten vorbeugen, wo man ihre Weiber und Kinder schändete und verstümmelte, ihre Priester mißhandelte und mordete und Thürme aufschichtete von abgeschnittenen Griechenköpfen; ferne sei von ihnen der Gedanke, jene früheren Grausamkeiten rächen zu wollen; nur das Tyrannenjoch abzuschütteln, ihre Freiheit und einen gesetzlichen Zustand, den auch die Türken mit ihnen genießen würden, zu erkämpfen, sei der Zweck ihrer bewaffneten Erhebung. Für diese heiligen Güter wollten sie mannhaft fechten und untergehen. Diese feste, hochherzige Erklärung der Griechischen Häuptlinge von Kreta fand solchen Anklang unter den nach Griechenland ausgewanderten Kretensern, daß diese in Masse das Festland verlassen haben und nach ihrer Heimath zurückgeeilt sind, um ihren Landsleuten mit den Waffen beizustehen."

Malta, 17. März. Das Linienschiff „Cyclops" ist hier aus der Bai von Suda eingetroffen, die es am 12. März verlassen hatte. Kandia war damals in der größten Aufregung, weil eine Schaar Griechen vom Festlande mit Waffen und Munition dort angekommen war, um die Einwohner zum Aufstand gegen die Türken anzuregen. Der Türkische Gouverneur der Insel wendete sich an die Konsuln der Europäischen Mächte und bat um Rath und Unterstützung. Die Konsuln suchten die Eindringlinge zur Rückkehr zu bewegen und sicherten ihnen einen sichern Abzug zu; diese weigerten sich aber, begaben sich in die Gebirge und scheinen entschlossen, einen Guerilla-Krieg zu führen. Der Pascha war im Begriff, Truppen gegen sie abzusenden.

Süd-Amerika.

Die Nachricht, daß unter den zwanzig Provinzen von Neu-Granada funfzehn sich gegen die Föderativ-Regierung zu Bogota erklärt haben, scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen. Diese aufrührerischen Provinzen hatten Truppen gesammelt und gegen Bogota gesandt, um die Central-Regierung zu Konzessionen zu zwingen. Die Regierung aber hatte alle ihre Streitkräfte bei Bogota konzentrirt und dem Begehren der Empörer nicht nachzugeben beschlossen. Die Generale Herran und Masquera leiten die Operationen für die Regierung, die Generale Carmona und Pineres und Oberst Gonzales für die Provinzen.

No. 14. 1841.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Die Geschwister.

(Fortsetzung.)

Eduard von Polumsky und der Kriegsrath hatten die ganze Überraschung Günthers hinter einer Thüre belauscht. Bei den letzten Worten traten sie ins Kabinet. Günther stürzte seinem Freunde sprachlos in die Arme. Der Kriegsrath trat in die andere Seitenthüre und winkte seinen Töchtern. Amalie bebte zurück, als sie den verwandelten Jüngling bemerkte; jetzt erst erkannte sie genau ihren Beschützer von jenem Abende her. Der gestrige Anzug hatte ihn ziemlich unkenntlich gemacht.

„Mein — Herr!" stammelte Amalie: „Irr' ich nicht, so war ich schon einmal so glücklich — — —"

„Ja, ja, liebe Amalie! Hier findet sich eine Gelegenheit, Deinem Beschützer die Verbindlichkeit abzutragen!"

Amalie trat an den bescheiden erröthenden Günther heran und reichte ihm die Hand. „Mein Herr," sprach sie mit schüchterner Stimme: „die Gefälligkeit, welche Sie mir an jenem Abende erwiesen, hatte Ihnen viele Unannehmlichkeiten gemacht; das schmerzte mich immer, so oft ich daran dachte, und können Ihnen Worte des Dankes für jene uneigennützige That lohnen, dann trage ich nach, was ich schuldloser Weise versäumte, denn der Gedanke, daß Ihnen meine damalige Lage so viel Ärgerniß verursachte, raubte mir im ersten Augenblicke die Besinnung, und als ich Ihnen danken wollte, waren Sie verschwunden! — O gewiß, Herr Günther, Sie verzeihen mir jene Unbescheidenheit, und ich trage hiermit meine Schuld doppelt ab!" — Bei diesen Worten presste sie Günthers Hand innig an ihr Herz und mit den Worten: „Günther, ich danke Ihnen!" stürmte sie erröthend in das Seitenkabinet, um sich dort auszuschämen; denn ihrem züchtigen Erbeben nach zu urtheilen, mochte ihr ihre Zärtlichkeit gegen Günther als ein himmelschreiendes Unrecht erscheinen. Gesicht und Hals glühten, so weit es den züchtigen Blicken erlaubt war, sich von dem Grade der Schamröthe zu überzeugen.

„Günther," hob Eduard scherzend an: „erlauben Sie mir auf einen Augenblick Ihre Hand; ich glaube, Ihnen Einiges aus dem Schoße der Zukunft enthüllen zu können: „Sie lieben und — werden bald wieder geliebt werden!"

Günther zog sanft seine Hand zurück, in welcher Eduard die Linien zu beobachten schien. „Ewiger Witzling!" fügte er scherzend hinzu, und Eduard lachte laut auf.

Bald erschien Amalie wieder, und nöthigte Vater und Gäste, auf ihr Frühstückszimmer zu kommen. Dort ließ es Eduard natürlich auch nicht an Neckereien fehlen und machte die Liebenden bald aufmerksam, wie nahe sich schon ihre Herzen waren.

Günther glühte im Gefühle seines wiedergekehrten Glücks.

„Mein theurer Freund!" rief er aus, als er an Eduards Seite darauf die Straßen der Residenz durchstrich: „Mit jeder Sekunde wächst meine Schuld gegen Sie! O fände sich doch Gelegenheit, mich Ihnen bald dankbar zu zeigen!" —

„Lassen Sie das, lieber Günther!" fiel Eduard ein: „Treten Sie gefälligst hier ein!" —

Es war ein geschmackvolles Haus, in welches Eduard seinen Freund führte. An einer Thüre befand sich eine Karte mit der Aufschrift: „G. Günther, Studiosus med." Eduard zog einen Schlüssel hervor, und öffnete die Thüre.

„Sehen Sie, das ist nun Ihre Wohnung! Was Sie außer den Meubeln darin vorfinden, ist Alles Ihr Eigenthum; ich hoffe, Sie werden mit mir zufrieden sein und sollte wider Vermuthen mir dennoch Etwas entgangen sein, dann treffen wir uns heute Abend um acht Uhr beim Kriegsrath!"

Bei diesen Worten drückte Eduard dem fast Erstarrten noch Etwas in die Hand und entfernte sich. —

Günther war wie aus den Wolken gefallen. Er öffnete die Hand, in welche ihm Eduard Etwas gedrückt hatte. Überraschung auf Überraschung! Es war der Ring, welchen

er bei seinem früheren Wirthe verpfändet hatte. Unnennbare Gefühle durchströmten sein Inneres.

„Dieser Eduard!“ rief er aus: „Ein Engel muß es sein, den mir Gott zur Rettung vom Himmel sandte! Aber ist es mir doch, als würde ich gegen Eduard ein Gleiches thun, wenn unser beiderseitiges Loos einem plötzlichen Wechsel unterworfen würde.“

Fast scheu näherte er sich dem Tische. Nebst vielen anderen Gegenständen befand sich auch darauf eine gefüllte Börse. Er öffnete den Kleiderschrank und — seine Ahnung ward zur Gewißheit. Kleidungsstücke nach dem neuesten und modernsten Schnitte waren hier in geschmackvoller Ordnung aufgehängt. Günther träumte sich in höheren Sphären. —

„Nun, Amalie, nun gestehe es mir nur aufrichtig! Der Ritter Günther hat zum Lohne für seine edelmüthige That Dir das Herz geraubt, nicht so?“

„Liebe Wilhelmine, peinige mich nicht mit Deinen Sarkasmen! Mir ist nicht wohl!“

„Nimm die Versicherung meiner herzlichsten Theilnahme!“ entgegnete die lose Wilhelmine: „Daß Dir nicht wohl ist, merke ich seit heute Morgen schon, und sonderbar, erst nachdem sich Herr Günther empfohlen hatte, erkranktest Du!“

Amalie schwieg. Wilhelmine näherte sich ihr leise und umschlang ihren Hals. „Sprich, liebe Schwester, soll ich Dein Arzt sein?“ sprach sie mit sanfter Stimme. Amalie blickte seufzend in Wilhelminen's Auge; sie fand wirklich etwas Theilnehmendes darin. „Schwester, gute Schwester,“ lispelte sie leise und eine heiße Thräne fiel auf ihren Schwanenarm. „Amalie,“ sprach Wilhelmine ernster: „seit wann hat sich denn eigentlich Deine Schwester Deines Vertrauens unwürdig gemacht? ist es recht, meine Schwesterliebe so zu belohnen?“

„Verzeihung,“ bat Amalie: „Ach, ich wagte es mir kaum selbst zu gestehen, was mich so unwiderstehlich an diesen Günther fesselte! Erst seitdem er uns verlassen, fühle ich, daß dieses Pochen in meinem Herzen mehr als Freundschaft, mehr als Dankbarkeit ist!“

„Und hast Du Hoffnung, daß Du sein Herz in gleiche Fesseln geschlagen?“

„Ach, Wilhelmine, wie könnte ich das?“

„Ich zweifle nicht!“ tröstete Wilhelmine: „Sein zerstreutes Wesen wurde sein Verräther, das flüchtige Erröthen, der niedergeschlagene Blick, sowohl bei Dir, als auch bei'm Günther, ließen mich's bald errathen, daß sich zwei liebende Herzen gefunden haben. Amalie, überlasse es nur mir, Dir darüber Gewißheit zu verschaffen!“

„Aber nur Vorsicht, nur Vorsicht!“ bat Amalie, und die Hoffnung malte sich deutlich in ihren Zügen ab. — Es pochte an die Thüre. Eduard trat ein.

„Ei, guten Abend, Herr von Polumsky!“ grüßte Wilhelmine, und hüpfte dem Eintretenden entgegen. „Wo haben Sie denn Herrn Günther gelassen?“

„Seit heute Morgen sprach ich ihn noch nicht! Ich glaubte, ihn schon hier zu treffen!“

„Also er kommt?“ fragte schüchtern Amalie.

„Ganz gewiß!“ erwiederte Eduard: „Und um Ihnen gefällig zu sein, eile ich, ihn selbst herbeizuführen!“ Bei diesen Worten empfahl sich Eduard wieder und Wilhelmine ging ihm nach.

„Herr von Polumsky, ein Wort im Vertrauen!“ rief sie leise hinter ihm: „Äußerte sich Herr Günther noch einmal über meine Schwester?“

„In Worten nicht, — aber durch seine zarte Schwärmerei, die ich heute an ihm bemerkte, und bin ich auch kein Gall, so las ich dennoch genug in seinen Blicken, daß er liebt, wie nur immer ein so allerliebster Schwärmer, wie Günther, lieben kann!“

„Haben Sie noch nie den Gegenstand seiner Liebe erfahren können?“

„Erfahren? Nein! Aber errathen glaube ich ihn zu haben! Liebe Wilhelmine, sollten Sie ja an Ihrer Schwester eine Veränderung wahrgenommen haben, seitdem sie wieder mit ihrem ehemaligen Beschützer zusammen traf, dann setzen Sie mich ohne Weiteres davon in Kenntniß. Ich glaube, wir werden bald Ursache haben, uns über den Verein zweier liebender Herzen zu freuen. Günther muß zuletzt auf den Gedanken kommen, er sei unter die Götter versetzt; denn eine Überraschung erzeugt die andere!“ —

„Wenn ich, Herr von Polumsky, zu Ihnen als Freundin sprechen darf, dann gestehe ich's Ihnen im Vertrauen, daß meine Schwester Ihren Freund bereits liebgewonnen hat!“

„Gut, wir wollen jede Gelegenheit beobachten, um die Liebenden einander so nahe zu führen, daß es zu einer Erklärung zwischen Ihnen nothwendig kommen muß!“ Wilhelmine nickte beifällig zu und Eduard wollte sich entfernen, als er seinen Freund Günther eben gedankenvoll zur Treppe heraufkommen sah.

Das sind die Symptome der Liebe!“ flüsterte Eduard Wilhelminen in's Ohr: „Da, sehen sie, er träumt mit offenen Augen!“ Sie wurden immer noch nicht von Gün-

thern bemerkt, als dieser ihnen auch schon so nahe war, daß Eduard leise auf seine Schultern klopfen konnte. Günther fuhr erschreckt empor.

„Noch immer Nahrungssorgen, mein lieber Günther?" fragte lächelnd Eduard und stieß leise an seine Nachbarin. „Immer so gedankenvoll und in sich gekehrt."

„Verzeihen Sie, Herr von Polumsky! Sie haben mich so namenlos glücklich gemacht, daß ich den Gedanken kaum zu fassen vermag, der meine ganzen Sinne berauscht. Ich möchte ertrinken im Übermaße meiner Seligkeit!" —

„Sollte Sie vielleicht nicht noch ein anderer Grund zum Kopfhänger gemacht haben?"

Günther erröthete. „Nein!" gab er endlich zögernd zur Antwort.

„Dies zögernde Nein ist mir ein halbes Ja!" bemerkte Eduard, „ich glaube, Günther, ich werde Sie bald überführen können, daß Ihnen noch ein gewisses, festes Vertrauen zu mir mangelt!" Bei diesen Worten riß er den Verblüfften, Wilhelminen heimlich zulächelnd, in das Zimmer, hinter dessen Thüre die neugierige Amalie wahrscheinlich gelauscht hatte.

Die Begrüßung zwischen Günther und Amalien war höchst originell. Günther sagte guten Morgen und Amalie gesegnete Mahlzeit. Eduard zog seine Uhr hervor und überzeugte Beide, daß es schon Abend sei und bereits acht Uhr geschlagen habe.

Dem verschmitzten Eduard und seiner Helfershelferin konnte die bereits festgesetzte Absicht nicht mißlingen. Sie trieben die Liebenden so in die Enge, daß es zuletzt nur mit einer Liebeserklärung enden konnte.

„Herr Günther, Sie erlauben, daß ich zu meiner vorigen Bemerkung noch einmal zurückkehre!" schloß zuletzt Eduard: „Ihnen fehlt noch das sichere Vertrauen, welches man gegen einen Freund haben muß! Sagen Sie mir offenherzig, was ist wohl der eigentliche Grund Ihres Hinbrütens, nachdem sich Ihre gestrige Lage doch gänzlich geändert hat. Aufrichtig! Ist es nicht vielleicht Liebe, die Sie zum Kopfhänger machte? Und Sie, verehrtestes Fräulein, — auch Sie scheinen sich seit gestern ganz umgeändert zu haben! Da, sehen Sie, liebe Wilhelmine! Ist's nicht, als hätte Jedes einen Mord auf seiner Seele lasten? Amalie, — Sie so betroffen? Günther, Sie stehen da, wie ein Verbrecher! Das muß zur Auflösung kommen!... Kinder, sagt Euch, was Ihr eigentlich von einander wollt!" Mit diesen Worten ergriff Eduard Günthers Hand, führte ihn an Amalien heran und winkte Wilhelminen, daß sie sich entferne. „Nieder auf die Kniee, und bekennen Sie dieser Dame, was auf Ihrem Herzen lastet!" — Bei diesen Worten verschwand auch Eduard in das Seitenkabinet, in welches er Wilhelminen vorausgeschickt hatte. Er ließ die Thüre etwas offen. Beide, Eduard und Wilhelmine, lauschten der Dinge, die da kommen würden. Bald trat die Krisis ein. Günther ergriff schüchtern Amaliens Hand und presste sie an seine Lippen. „Amalie, wenn Sie ein Jüngling liebte, der nichts auf Gottes weiter Erde hat, als sein schönes Bewußtsein; den das Schicksal hinausstieß in die Welt, um ihm ewig den bittern Wermuth vorzuhalten, und dem erst nach langem Kampfe endlich ein dauerndes Glück aus der Hand eines Fremdlings, — ach nein, — aus der Hand eines warmen Freundes zu erblühen scheint! Ach, Amalie, wenn es ein solcher Jüngling wagte, zartere Gefühle in seinem Herzen für Sie zu nähren, würden Sie ihn dann verdammen?"

„Nein, lieber Günther, das würde ich nie!"

„Was würden Sie dann thun, Amalie? Gott, ich beschwöre Sie, sein Sie barmherzig und erklären Sie sich gegen mich offen!"

„Ich würde die Stimme meines Herzens befragen, ob es gar nichts für diesen Jüngling spräche!" fügte Amalie leise hinzu, und ein Blick, alle Seligkeiten spendend, strahlte dem knieenden Schäfer entgegen. In diesem Blicke lag Amaliens: „Armer Jüngling, ja, auch ich liebe Dich!" Wenigstens Günther glaubte diese Worte darin gelesen zu haben, denn er stürzte wonnetrunken an Amaliens Brust. In diesem Augenblicke hatte sich der Kriegsrath auch zu den beiden Lauschenden in das Seitenkabinet eingefunden. Die süße Liebesscene überraschte den Alten höchst angenehm und um den Scherz zu erhöhen, öffnete er geräuschvoll die Thüre und störte so die Liebenden in dem entzückendsten Augenblicke. Wilhelmine meinte, es wäre Unrecht von ihrem Vater, allein den jovialen Eduard schien diese Unterbrechung selbst zu amüsiren. Wie der Blitz fuhren die Seligen auseinander.

„Ei, ei, wie feierlich und romantisch. Sie machen auf seltsame Art die Bekanntschaft meiner Amalie!" hauste der Kriegsrath, verdrießlich scheinend. Günther trat ihm wie ein reuiger Sünder entgegen.

„Verzeihen Sie dem Unwürdigen, der es wagte, seine Blicke zu Ihrer Engelstochter zu erheben. Wenn Sie befehlen, Herr Kriegsrath, dann kehre ich nie wieder zurück in Ihr Haus und im Gefühle meiner Nichtigkeit soll dann mein liebendes Herz verbluten!"

„Keine Sentimentalitäten, Herr Günther! Im Ernste, lieben Sie meine Tochter?"

„Ohne Ihre Tochter würde mir mein wiedergegebenes

Leben zur Qual und wer mich von diesem Talisman trennte, hieße dann der Mörder meines irdischen Glückes; aber ich fühle es, eines solchen Glückes bin ich noch nie würdig gewesen!"

„Herr Günther, Ihr Herz ist gut; — edel und bieder Ihre Denkungsart. Sie sind kein Alltagsmensch, der nur auf Kosten des Zeitvertreibs sein Herz an eine schwachsinnige Jungfrau veräußert. Edlere Triebe entkeimen ihrem Herzen und nie werde ich Ihnen meine Einwilligung versagen!" —

Bei diesen Worten reichte ihm der Kriegsrath herzlich die Hand und verfügte sich hierauf wieder auf sein Arbeitszimmer.

„Nun, liebe Wilhelmine, wie habe ich meine Aufgabe gelöst?" fragte Eduard scherzend.

„Zu meiner größten Zufriedenheit!" erwiederte Wilhelmine: „Ich werde für eine bedeutende Kundschaft sorgen. Ich sehe, Sie können auch als Commissionair geheimer Herzensangelegenheiten Ihr Brot essen!"

Nach zwei seligen Stunden des ersten Ausbruchs der Liebe empfahlen sich Günther und Eduard von der B....schen Familie. Die Nacht war so heiter, so angenehm kühl. Günther fühlte sich hochbeseligt im Gefühle des eigenen Glück's; Eduard, im Bewußtsein, einen Menschen glücklich gemacht zu haben. Arm in Arm durchkreuzten sie die Hauptstraßen der Residenz. Wer sie beobachtete, bemerkte hinter ihnen, in geringer Entfernung, einen jungen, schwarzgekleideten Mann, der sie mit rüstigen Schritten verfolgte. Die harmlosen Freunde, nur immer mit sich selbst beschäftigt, blickten sich gar nicht um. In der Charitéstraße wohnte Günther. Dort hielten die Freunde an, blieben jedoch noch eine Viertelstunde im Gespräch. Der Schwarze schien jetzt verschwunden. Als sich Eduard jedoch bei Günther verabschiedet und den Weg nach seiner Heimath eingeschlagen hatte, wurde er wieder sichtbar. Bis zu Eduards Wohnung verfolgte er ihn. Die folgenden Tage führte Eduard seinen Freund in mehrere Familienzirkel ein, besuchte die anständigsten Kaffeehäuser, genug, führte ihn in die elegante Welt Berlin's ein, und wo sie sich auch befanden, immer bemerkte man den Schwarzen in ihrer Nähe.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:

Kastengeist.

Räthsel.

Wenn in die See der Kiesel fällt,
Wird eine Welle, rings um ihn
Sich hebend, bis zum Ufer fliehn:
Du, ein Juwel, in diese Welt
Geworfen, denke, daß nach Nord
Und Ost und West und Süden fort
In alle Tiefen, alle Höhen
Von dir aus solche Wellen gehen
In aller Welten weitste Fernen,
Und ungebrochen von den Sternen.

Das denkst du, und es schwindelt dir,
Du Glied des sterblichen Geschlechts,
Nach oben, unten, links und rechts: —
Nun hast du den Begriff von mir.
Und abermals vergeht dein Sinn,
Wenn ich mein eignes Kleinstes bin,
Wo Nichts das schärfste Auge findet,
Wo deiner Gläser Macht verschwindet,
Und wo ich doch noch immer weile,
Mich selber immer noch vertheile.

Das weiteste Gewand bin ich,
Einhüllend Alles, was da lebt,
Und was in Höhn und Tiefen schwebt:
Und bin doch oft zu eng für dich.
Von mir und meiner Schwester los
Wirst du nicht auf der Erde Schoos;
Gewiß, daß du mir nicht entfliehst,
Wenn auch nach anderm Stern du ziehst. —
Gleichgültig bin ich dir so lange,
Doch wird in mir dir wohl und bange,
Wenn irgendwo mich erst erfüllet
Ein Wesen, das dein Sehnen stillet.

Tages-Begebenheiten.

Am Dienstag den 16. März Abends brach auf der Londner End-Station der südwestlichen Eisenbahn unweit des Vauxhall im linken Flügel der großen Lager-Gebäude, wo auch die Lokomotiven stehen, und zwar in einem Zimmer, wo Terpentin und Oel aufbewahrt wird, ein furchtbares Feuer durch Unvorsichtigkeit einiger Arbeiter aus, welche, um den Leck einiger Fässer nachzusehen, dem Terpentin mit einem Lichte zu nahe kamen und ihn entzündeten. Trotz der schnell herbeieilenden Löschmannschaften war bei der Menge von Brennstoff das Feuer lange nicht zu bewältigen, und ein großer Theil des Gebäudes mit dem ganzen Inhalte, worunter auch eine Anzahl Maschinen der Gesellschaft waren, brannte nieder. Der Schaden wird auf 30,000 Pfd. St. geschätzt, wovon etwa für 9000 Pfd. St. versichert war.

(Nebst Nachträgen.)

Das neulich zu Neapel verspürte Erdbeben hat sich an dem gleichen und dem darauf folgenden Tage durchs ganze Land, sogar auf die Insel Ischia ausgedehnt, und scheint allenthalben viel heftiger als dort gewesen zu seyn. In den Abruzzen, so wie in Calabrien hat es an Gebäuden, namentlich an Kirchen, vielen Schaden angerichtet, wodurch viele Individuen das Leben verloren. Auf einen sehr regnerischen Winter folgte ein sommerähnlicher Frühling, und schon fängt man an, sich über allzu große Wärme zu beklagen; der Thermometer steigt zuweilen Mittags im Schatten bis auf 20°.

In Mayaguez, der Hauptstadt von Portoriko, ist am 30. Januar eine heftige Feuersbrunst ausgebrochen, wodurch 430 Häuser in Asche gelegt wurden. Der Schaden wird auf 800,000 Pfd. geschätzt.

Russische Blätter geben eine detaillirte Uebersicht des im Jahre 1840 von Privatleuten in Sibirien und in der Kirgisen-Steppe gewonnenen Goldes. Die ganze Ausbeute beträgt über 8600 Pfd.

Bei Penzance in Cornwallis wurden dieser Tage ein Lieutenant und 6 Mann der Küstenwache, welche einem dem Untergange nahen Schiffe in einem Boote zu Hülfe eilten, von den stürmischen Wogen verschlungen. Die Mannschaft des Schiffes selbst wurde durch ein hinzukommendes Schiff gerettet; Fahrzeug und Ladung jedoch gingen verloren.

(Eingesandt.)

Zur stillen Morgenfeier des 9. und 10. April 1841.

* * *

Seit Du, o Heiliger, die Grüfte
Uns heiligtest durch Deine Ruh im Grab',
Umwehn den Pilger Friedenslüfte
Und stärken heimwärts seinen Pilgerstab.
Im dunklen Thale wallt er auf und ab —
Ein Kind des Lichts — und heilig ist sein Grab.

Nach Deinem Grabe still und selig
Ausschauend, wandelt er dem seinen zu;
Gen Mittag und gen Morgen fröhlich
Durcheilt er seinen Pfad zur ew'gen Ruh.
Vom Mittag weht ihm warmer Blüthenduft —
Vom Morgen kühlt ihn Auferstehungsluft!

Denksteine.

Der 9. April 1241 ist der Jahrestag der Schlacht bei Wahlstatt, wo Heinrich der Fromme mit einem kleinen Heere gegen die wilden Horden der Mongolen oder Tartaren kämpfte; die Schlacht ging für die Schlesier verloren und Herzog Heinrich fiel. Seine Mutter Hedwig gründete auf dem Schlachtfelde (Wahlplatze, der Wahlstatt) eine Kapelle, und im Jahre 1703 wurde daselbst ein Kloster erbaut, worin sich jetzt nach Aufhebung desselben eine Kadetten-Anstalt befindet.

Den 10. April 1741 lieferte Friedrich der Große nach der Besitznahme von Schlesien die erste Schlacht bei dem Dorfe Mollwitz.

Chronik des Tages.

Berlin, 3. April. Gestern Abends 8 Uhr 10 Minuten starb hier wiederum einer jener treuen Staatsdiener, die dem Hochseligen Könige Friedrich Wilhelm III. sehr nahe standen, der vor kurzem auf sein Ansuchen wegen geschwächter Gesundheit in Ruhestand versetzte Königl. Geheime Staats- und Kriegs-Minister, General der Infanterie von Rauch, plötzlich am Nervenschlage, nachdem er erst vorgestern sein 68stes Lebensjahr angetreten hatte.

Breslau, 1. April. Der ritterschaftliche Abgeordnete beim Schlesischen Provinzial-Landtage, Graf Emanuel von Hoverden-Planken, Majoratsherr auf Hünern und Landrath des Ohlauer Kreises, ist in der Nacht vom 31. März plötzlich mit Tode abgegangen.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute früh um 4 Uhr erfolgte schwere, jedoch glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Eleonore geb. Gansel, von einem gesunden muntern Mädchen, zeige ich meinen werthgeschätzten Verwandten und theilnehmenden Freunden hierdurch ergebenst an. Schmiedeberg den 29. März 1841.

Glogner, Gutsbesitzer.

Die den 31. März d. J. erfolgte, zwar schwere, doch glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Knaben, beehre ich mich theilnehmenden Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. Kettner, Pastor zu Schönau.

Die am 5. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Held, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Johnsdorf den 6. April 1841. Hoffmann, Lieutenant.

Todesfall-Anzeigen.

Am 24. v. Mts., Nachmittags um 3 Uhr, starb an den Folgen einer Herzkrankheit unser treuer Gatte, Vater und Schwager, der Kauf- und Handelsmann Herr Karl August Meusel in Nieder-Wiesa bei Greiffenberg. Indem wir hierdurch alle entfernten Bekannten und Freunde von diesem Todesfalle benachrichtigen, können wir uns die Genugthuung nicht versagen, den edlen Freunden in Greiffenberg, welche dem Entschlafenen in den Tagen der Krankheit und nach seinem Tode seiner zahlreichen und trostlosen Familie mit aufopfernder Liebe zur Seite standen, unsern aufrichtigsten und wärmsten Dank auszusprechen. Des Himmels reichster Segen sei ihr Lohn. Wiesa den 3. April 1841.

Die Wittwe, Kinder und Verwandten des Entschlafenen.

Das frühe Dahinscheiden meines guten Gatten, des Riemermeisters Herrn Karl Klingauf, an der Lungenentzündung, zeige ich nahen und entfernten Freunden, Verwandten und Bekannten hierdurch tieftrauernd an und bitte um stille Theilnahme. Am 21. März d. J. riß ihn erbarmungslos der unerbittliche Tod, nach einem schmerzvollen Krankenlager, in dem Alter von 33 Jahren, von meiner Seite.

Dank allen theilnehmenden Grabebegleitern! Dank den geehrten Mitgliedern der hiesigen Schützengesellschaft für Begleitung und für's Tragen!

Vier Wochen vorher ging in's Land der Vollendung aufstrebender Geister mein einziges Töchterchen, Bertha Rosalie, 23 Wochen alt, um im Reiche der Geister meinen nun seligen Gatten als verklärter Engel schwebend zu empfahen.

Ich leide namenlos am Schmerze unerwarteter Trennung. O hartes Wort: mein treuester Freund auf Erden, ach! er hat mich verlassen müssen! — O Trostgedanke: Wiedersehen! himmlisches Wiedersehen soll und werde ich genießen! —

Langenöls den 5. April 1841.

Charlotte verwittwete Klingauf geb. Walter.

Im Gefühle des Schmerzes zeigen wir allen Verwandten und Freunden ergebenst an, daß am 27. März, früh halb 5 Uhr, unsere gute Gattin und Mutter, Frau Mariana Ramberg, geborne Eckarth, in einem Alter von 65 Jahren 8 Monaten, nach langen Leiden gestorben ist.

Warmbrunn, den 5. April 1841.

Der Schuhmacher Karl Ramberg und Kinder.

Mit tiefgebeugten Herzen melden wir unsern lieben Freunden und Bekannten das in der vergangenen Nacht ¼ auf 1 Uhr erfolgte unerwartete Hinscheiden unserer lieben einzigen Tochter Anna, in dem zarten Alter von 8 Monaten 21 Tagen.

Schönau, den 31. März 1841.

Kantor Hartmann und Frau.

Am Grabe
der Frau Müllermeisterin
Christiane Friederike Exner, geb. Bachmann.
Gestorben den 18. März 1841 in Waltersdorf bei Lähn.

Die Zeit des schönen Bundes ist verschwunden,
Der uns hienieden, ach! so treu beglückt;
Du hast im kühlen Grabe Ruh gefunden
Und bist den Sorgen dieser Welt entrückt.

Du gingest heim mit Gott Dich zu vereinen,
Und bist befreit von jedem Erdenschmerz;
Wir aber stehn an Deiner Gruft und weinen
Und klagen laut um Dich, Du treues Herz!

Wohl können wir die Allmacht nicht verstehen,
Die Dich so früh aus unsrer Mitte nahm,
Und nur der Glaube lehrt uns aufwärts sehen
Zu unserm Gott, von dem die Prüfung kam.

Ach, treue Mutter! Deiner Kinder Sehnen,
Und Deines Gatten wehmuthsvoller Blick;
Ja, all' der Deinen heiße Jammer-Thränen,
Sie führen nimmer Dich zu uns zurück.

Jedoch die Hoffnung auf das Wiederfinden
In jener Welt, sei spät es oder früh,
Hilft uns den Schmerz der Trennung überwinden
Und unsre Liebe welkt im Herzen nie.

Carl Gottfried Exner, Erb-Wassermüllermeister, als Gatte.

Ernestine Auguste
Carl Friedrich Robert
Carl Heinrich Eduard
} Exner, als Kinder.

Dem Andenken
eines frühvollendeten Jünglings,
Gustav Adolf Glauer.

Ach, auch Du! — Da liegst Du, bleich und schweigend,
Den der Todesengel, seine Schale neigend,
Wie ein Reis im Sturmeswehn geknickt!
Musste Deine Bahn so früh sich enden,
Und Dein Auge brechen, von den Händen
Keines Deiner Lieben zugedrückt?

Ach, beraubt der Stütze seiner Jahre,
Wankt der Vater hinter Deiner Bahre,
Kummer bleicht sein sorgenschweres Haupt!
Weine, Mutter, und Ihr, Schwestern, klaget!
Wer ihn kannte, dessen Thräne saget,
Welches Kleinod Eurem Bund geraubt.

Thränen sind das theuerste Vermächtniß,
Daß er lebt im rühmlichsten Gedächtniß
Jedes, der in ihm den Freund verlor.
Wo kein Licht aus Grabestiefen scheinet,
Und das Auge stumm zum Himmel weinet,
Ringt der Glaube siegend sich empor. —

Ihrem verklärten Freunde,
dem
Conditor Herrn J. H. Tiepoldt,
widmen folgende Zeilen liebend und achtungsvoll
H. W. R. und J. E. R.

Theurer Freund, so bist auch Du geschieden,
Eingegangen in der Heimath Land;
Eingegangen zu dem Himmelsfrieden,
Fern von dieser Erde eitlem Tand!
Aber uns, die wir Dich innig lieben,
Mußte tief Dein früher Tod betrüben;
Der Dich in des Lebens Frühlingskraft,
All' den Deinen viel zu früh entrafft.

Hin, dahin sind nun die schönen Stunden,
Welche wir der Freundschaft oft geweiht,
Wo wir treu und inniglich verbunden
Im vertrauten Kreise uns gefreut.
Und Dein Herz, das keine Falschheit kannte,
Das für Recht und Biederkeit entbrannte,
Das auch uns so treu ergeben war,
Ist verstummt für uns auf immerdar.

Ach, wir glaubten früher ihn zu wallen,
Durch des Todes Thal, den dunkeln Pfad,
Durch des Grabes öde Schatten-Hallen,
Eh' der Freund, der Theure, ihn betrat.
Er, er sollte den verwaisten Kindern
Dann den Schmerz durch Rath und Tröstung lindern,
Aber anders, als wir's uns gestellt,
War's beschlossen von dem Herrn der Welt.

Doch er hat ein schön'res Theil empfangen,
Als die Erde giebt und geben kann;
Früh ist er zum Leben eingegangen,
Wo Verklärte sich den Engeln nahn! —
Wenn auch wir vom Glauben zu dem Schauen,
Wenn der Sand verrinnt, hinüber gehn,
Werden wir auf lichtumstrahlten Auen
Den geliebten Freund einst wiedersehn!

Schmiedeberg, den 3. April 1841.

Literarisches.

Kirchen = Nachrichten.

Geboren.

Hirschberg. Den 14. März. Frau Handelsmann Römisch, einen S., Traugott Leberecht Gustav. — Den 16. Frau Polizei-Aufseher Runow, eine T., Alwine Louise Auguste. — Den 21. Die Frau des Unteroffizier Hoffmann, eine T., Marie Louise Emilie. — Den 30. Frau Schwarz- und Schönfärber Fiebig, eine T., todtgeboren.

Kunnersdorf. Den 1. April. Frau Freihäusler Berrmann, eine T., todtgeboren.

Berbisdorf. Den 3. März. Frau Häusler und Tischler Weißig, einen S., Carl Gottlieb.

Warmbrunn. Den 1. März. Frau Hausbes. und Sattlermstr. Gäbler, einen S., Friedrich Adolph Herrmann. — Frau Korbmacher Stief, eine T., Anna Pauline Marie. — Den 4. Frau Goldarbeiter Berger, eine T., Klara Wally Olga. — Frau Schneider Schwenko, eine T., Caroline Klara Christiane. — Den 10. Frau Hausbes. und Bäckermstr. Hentscher, einen S., Carl August Hugo.

Herischdorf. Den 11. März. Frau Hausbes. und Zimmerges. Järisch, einen S., Carl August. — Den 20. Frau Stellmacher Miehrlein, eine T., Ernestine Caroline.

Schmiedeberg. Den 19. März. Frau Grenzaufseher Zadrow, einen S., Joseph Leopold Paul. — Den 22. Frau Destillateur Hannig, einen S., Otto Louis Paul. — Den 30. Frau Gastwirth Reimann, eine T.

Landeshut. Den 14. März. Frau Land- und Stadtger.-Actuar Baumann, geb. Thun, eine T., Emilie Clara Ernestine. — Den 19. Frau Tischler Rösler zu Leppersdorf, einen S., Carl Franz Albert. — Den 22. Frau Buchbinder Jentsch, geb. Palm, einen S., Gustav Adolph Friedrich (starb nach 2 Tagen). — Den 27. Frau Tischlermstr. Kühnel, geb. Fritsch, eine T. — Den 29. Die Frau des Stadt-Forst-Aufseher Rätsch, einen S. (starb nach 3 Tagen).

Friedeberg. Den 23. Febr. Frau Bürger Tirschke, eine T. — Frau Nagelschmied Gerstmann, einen S. — Den 27. Frau Tuchfabrikant Tschentscher, einen S. — Frau Schuhm. Ulm, eine T. — Den 28. Frau Hutmachermstr. Fenstel, eine T., todtgeb. — Den 13. März. Frau Fleischhauermstr. Schäfer, eine T. — Den 14. Frau Pastor Thomas, Zwillingssöhne. — Frau Schuhmachermstr. Meierbold, eine T. — Den 15. Frau Häusler Heidrich in Röhrsdorf, eine T., todtgeb. — Den 16. Frau Inw.

Scholz in Egelsdorf, eine T. — Den 17. Frau Huf- und Waffenschmiedmstr. Vierdig, einen S. — Den 18. Frau Bauergutsbes. Männich in Röhrsdorf, einen S.

Gebhardsdorf. Den 15. März. Frau Kattunweber Großmann in Neu-Gebhardsdorf, eine T. — Den 22. Frau Kaufmann Wollstein in Alt-Gebhardsdorf, eine T.

Schwerta. Den 10. März. Frau Hausbes. und Weber Vogel, eine T. — Den 14. Frau Hausbes. und Weber Beier, eine T. — Den 20. Frau Uiberschar Klemt, eine T. — Den 24. Frau Hausbes. und Weber Kahl, eine T.

Schönau. Den 16. März. Die Frau des berittenen Kreis-Gensd'arm Wenzel, einen S., Friedrich Feodor Julius.

Alt-Schönau. Den 15. März. Die Frau des Freibauergutsbes. u. Gerichtsgeschwornen Beer, eine T., Auguste Wilhelmine.

Lähn. Den 25. März. Frau Seifensieder Patschovsky, eine T., Marie Franziska Bertha.

Goldberg. Den 5. März. Frau Tuchmachergef. Feist, eine T. — Den 9. Frau Einw. Holzbecher, eine T. — Den 11. Frau Schuhm. Klausnitzer, einen S. — Frau Schneider Anders, einen S. — Frau Schuhm. Ludwig, einen S. — Den 15. Frau Fleischhauer Kleemann, einen S. — Den 16. Frau Einw. Neumann, eine T. — Den 18. Frau Hausbes. Klose, einen S. — Den 20. Frau Einw. Tauge, eine T. — Den 21. Frau Schuhm. Ziegert, einen S. — Frau Stellpächter Sommer, eine T. — Den 23. Frau Freigutsbes. Kretschmer in Wolfsdorf, einen S. — Den 24. Frau Gastwirth Seibt, eine T.

Jauer. Den 21. März. Die Frau des Unteroffizier und Bataill.-Schreiber Hahn, im 3. Bat. (Jauer'schen) 7. Landw.-Regim., eine T. — Den 22. Frau Buchbinder Weber, eine T. — Den 23. Frau Schuhm. Hilse, eine T. — Den 26. Frau Kürschner Eckert, eine T. — Den 28. Frau Vorwerksbes. Louis Scholz, eine T. — Frau Fleischhauer Häusler, einen S. — Den 30. Frau Stellmacher Schál jun., eine T. — Frau Fleischhauer Aug. Liebermann, eine T.

Poischwitz. Den 14. März. Die Frau des Freibauergutsbes. und Gerichtsgeschwornen Schmidt, eine T. — Den 16. Die Frau des Freibauergutsbes. und Gerichtsgeschwornen Kábl, einen S. — Den 20. Frau Freihäusler und Schmiedemstr. Münster, einen S. — Den 21. Frau Schuhm. Hoppe, eine T. — Den 25. Frau Freibauergutsbes. Ulke, eine T. — Den 26. Frau Pachtschmied Springer, eine T.

Volkenhain. Den 24. März. Frau Gerber Kunik, e. T.

Nieder-Würgsdorf. Den 18. März. Frau Inw. Hoppe, eine T. — D. 25. Frau Häusler Rudolph, einen S. — D. 31. Frau Hofehäusler Naupach, einen S. — Den 2. April. Frau Freibauergutsbes. Hoffmann, einen S.

Wiesau. Den 26. März. Frau Inw. Jensch, eine T.

Schweinhaus. Den 30. März. Frau Hofegärtner Walter, einen S., todtgeb.

Thomasdorf. Den 25. März. Frau Bauergutsbes. Nolke, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 1. April. Joseph Herrmann, Sohn des Bürger und Bäckermstr. Hoffmann in Cunnersdorf, am Schlagfluß, 1 J. 3 T.

Straupitz. Den 30. März. Johann Gottfried Siegert, Auszügler, 72 J. 1 M. 2 T.

Schwarzbach. Den 5. April. Johann Ehrenfried Scholze, Häusler, 63 J.

Warmbrunn. Den 28. März. Herr Johann Christoph Heinrich Assemus, Königl. pension. Steuer-Controlleur, 70 J. 1 M. 8 T.

Herischdorf. Den 4. April. Ernestine Pauline Wilhelmine, älteste Tochter des Hausbes. und Tischlermstr. Zigert, 2 J. 3 M.

Schmiedeberg. Den 31. März. Anna Rosine geb. Ilzner, Ehefrau des Großgärtner Erner zu Arnsberg, 72 J. 9 M. 15 T. — Den 4. April. Johanne Sophie geb. Jacobi, hinterl. Wittwe des weil. Ziergärtner Friebe, 67 J. 11 M. 25 T.

Landeshut. Den 16. März. Die Inw.-Wittwe Marie Magdalene Rauer, geb. Hoffmann, 71 J. — Den 21. Heinrich Gottlieb Stannitz, Tischlermstr., 39 J. 1 M. 14 T. — Christian Traugott Scholz, Tischlermstr., 70 J. 4 M. — Den 30. Herr Carl Gottlieb Winckler, Kaufmann, 74 J. 5 M. 17 T.

Gebhardsdorf. Den 20. März. Emilie Auguste, Tochter des Tischlermstr. Spitzenberger in Alt-Gebhardsdorf, 8 T. — Der Häusler und Korbmacher Johann Gottlieb Kuhnt in Alt-Gebhardsdorf, 64 J. 6 M. 17 T. — Den 21. Auguste Wilhelmine geb. Fischer, Ehefrau des Tischlermstr. Spitzenberger, als Wöchnerin, 28 J. 2 M. 23 T. — Den 25. Johanne Christiane geb. Ludewig, hinterl. Wittwe des weil. gew. Freihäusler Linke in Alt-Gebhardsdorf, 49 J. 8 M.

Volkersdorf. Den 17. März. Der Gedingegärtner Johann Gottlieb Richter, 76 J. 1 M. 18 T.

Schönau. Den 31. März. Anna Louise Wilhelmine, einzige Tochter des Kantor Hrn. Hartmann, am Keuchhusten und hinzugetretenen Krämpfen, 8 M. 21 T.

Ober-Röversdorf. Den 29. März. Auguste Pauline, einz. Tochter des Inw. Peisker, am Zahnfieber, 6 M. 18 T.

Ludwigsdorf. Den 19. März. Frau Müllermstr. Prätsch, geb. Globig, 34 J. 9 M. 3 T.

Tiefhartmannsdorf. Den 3. April. Johanne Rosine geb. Blümel, hinterl. Wittwe des weil. Häusler Langer, 54 J. 2 M. 2 T.

Goldberg. Den 27. März. Johanne Dorothee verwittw. Kammmacher Menz, geb. Scholz, 73 J. 11 M. 25 T. — Den 28. Marie Elisabeth verwittw. Tuchmachergef. Reinwald, geb. Kuhnt, 64 J. 3 M. 15 T. — Den 29. Friedrich Wilhelm, Sohn des Stellpächter Reiche, 3 J. 11 M. 6 T.

Jauer. Den 18. März. Marie Rosine geb. Stelzer, Ehefrau des Aufseher in hies. Königl. Strafanstalt Gábel, 37 J. 2 M. 24 T. — Henriette Pauline, einzige Tochter des Töpfermstr. Herold, 16 J. 2 M. 12 T. — Den 19. Marie Ottilie, nachgel. einzige Tochter des verst. Kretschmer Stephan zu Breslau, 19 J. 6 M. 7 T. — Den 22. Frau Christiane Dorothee geb. Hiersemenzel, nachgel. Wittwe des verst. Gastwirth Scholz, 77 J. 4 M. — Der Hausbes. und Zimmergef. Joseph Welz, 46 J. — Den 26. Anna Emilie, Tochter des Gefreiten Naumann, im 3. Bat. (Jauer'schen) 7. Landw.-Regim., 3 M.

Poischwitz. Den 24. März. Johanne Christiane geb. Hoppe, Ehefrau des Freibauergutsbes. Schwarzer, 21 J. 5 M. 21 T.

Patschkau. Den 31. März. Herr Wilhelm Gottlieb v. Buchs, 31 J. 7 M.

Bolkenhain. Den 24. März. Die Jgfr. und Hospitalitin Marie Rosine Klein, 77 J. — Den 31. Hugo Wilhelm August Guido, Sohn des Tuchkaufm. und Tuchappreteur Hrn. Zebge, 5 M. — Den 2. April. Ida Louise, Tochter des Hausbes. Krause, 4 M. 20 T.

Nieder-Würgsdorf. Den 16. März. Johann Carl August, Sohn des Inw. Simon, 2 M. 28 T. — Den 18. Die Inw. Marie Juliane Rudolph, 28 J. 4 M.

Ober-Wolmsdorf. Den 20. März. Marie Rosine geb. Süssenbach, Ehefrau des Freigärtner Hilse, 63 J.

Ober-Würgsdorf. Den 22. März. Johann Ehrenfried, Sohn des Inw. Ludwig, 22 J.

Frei-Würgsdorf. Den 3. April. Verwittw. Frau Johanne Juliane Grundmann, geb. Druschke, 77 J.

Im hohen Alter starb:

Goldberg. Den 28. März. Der Kürschner Christian Gottfried Steinberg, 88 J. 10 M.

z. h. Q. 16. IV. 4. W. C. III.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Der Posten eines Kopisten, mit welchem tägliche Diäten von 7 Sgr. verbunden sind, ist bei uns vakant geworden. Militair-Invaliden, welche einen Civil-Versorgungsschein besitzen und eine gute Hand schreiben, können sich bei uns melden.

Hirschberg, den 5. April 1841.

Der Magistrat.

Offener Arrest.

Ueber den Nachlaß der, am 4. September v. J. zu Warmbrunn verwittwet verstorbenen Kaufmannsfrau Ernestine Dittrich, geborne Torrige, ist am 2. Februar c. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden.

Es werden daher alle Diejenigen, welche von der ꝛc. Dittrich etwas an Geldern, Effekten, Waaren und andern Sachen, oder an Briefschaften hinter sich, oder an dieselbe schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, an Niemanden das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen, und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das gerichtliche Depositum einzuliefern.

Wann, diesem offenen Arreste zuwider, dennoch an sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfandes und andern Rechts gänzlich verlustig gehen.

Hermsdorf unt. Kynast, den 27. März 1841.

Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung. Der Termin zum Verkauf des Erbgartens Nr. 57 zu Krummhübel, den 24. April, ist aufgehoben. Das Gerichts-Amt Arnsdorf.

Danksagung.

Für die freundliche, gütige Theilnahme, mit welcher das vom Cantor Herrn Pachaly hierselbst am 31. v. M. gegebene und trefflich ausgeführte Konzert so bereitwillig unterstützt wurde, dessen Ertrag derselbe in rühmlichem Eifer als erste, schöne Grundlage zum Umgusse der gesprungenen, großen Glocke hiesiger evangelischer Kirche bestimmt hatte: fühlen wir uns von Herzen gedrungen, unsern aufrichtigsten, wärmsten Dank Allen auszusprechen, welche sowohl durch ihre thätige Mitwirkung in der Ausführung der herrlich gewählten Tonstücke uns einen so seltenen, erquickenden Genuß verschafften, und dadurch den edlen Zweck förderten, als auch denen, die durch ihre gütige Unterstützung die unvermeidlichen Kosten so verringert haben, daß wir mit freudiger Hoffnung der Zeit entgegensehen dürfen, wo unser gestörtes, harmonisches Geläute im vollen, schönen Dreiklange wieder ertönen wird.

Schmiedeberg, den 5. April 1841.

Der Magistrat und das Kirchkollegium.

Auktionen.

Auf dem Dominio Hartha bei Greiffenberg werden Dienstag, den 13. April d. J., Vormittags 10 Uhr,

30 Stück Kühe, 1 Stammochse, 4 Stück Jungvieh, mehrere Wagen und Ackergeräthschaften, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert.

Drei Schock hochstämmige, versetzungsfähige, verschiedene Obstbäumchen und 16 Bienenbeuten sollen in Krummhübel auf Grundstück Nr. 103,

den 18. April, Nachmittags 3 Uhr,

verauctionirt werden, wozu man zahlungsfähige Kaufgeneigte hierdurch einladet.

Brau- und Branntwein-Urbar-Verpachtung.

Das Brau- und Branntwein-Urbar des Dominii Seiffersdorf (Schönauer Kreises), soll auf 3 Jahr, vom 1. Juli dieses Jahres bis 1844, verpachtet werden. Pachtlustige können jederzeit die Bedingungen bei mir in Seiffersdorf einsehen, haben aber zu einem Bietungstermin in Hirschberg, im Hause Nr. 4 am Ringe, bei Herrn v. Uechtritz, am 22. jetz. Mon. April, Donnerstags, Vormittags 10 Uhr, sich einzufinden, und über ihre Moralität, Gewerbstüchtigkeit und Cautionsfähigkeit sich durch Atteste und Zahlungsmittel auszuweisen.

Seiffersdorf, den 6. April 1841. Zirckler.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Mühlen-Verkauf.

Eine Mühle mit 3 Gängen, wobei noch, außer einem gut betriebsamen Gewerk, eine fortwährend beschäftigte Brettschneide sich befindet, ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Diese Mühle liegt an einem stets wasserreichen Gebirgsstrome, wo es den sämmtlichen Werken nie an Wasser mangelt, in einer volkreichen Gegend nahe einer Stadt, so daß der Hausverkauf des Mehles wöchentlich zwischen 70 bis 80 Sack beträgt, außerdem wird die Bäckerei betrieben, und deren Betrieb kann auch täglich auf 8 bis 10 Sack angenommen werden. Die Brettschneide ist fortwährend beschäftigt, da die Gegend nicht holzarm ist. Zu dieser Mühle gehören 14 Schfl., Breslauer Maß, Acker in ebener Gegend, dicht bei der Mühle, nebst vorzüglicher Wiese, und wird beim Verkauf ein vollständiges Inventarium gewährt. Das Wohnhaus ist massiv gebaut, Stallung gewölbt, Mastung besonders rentirend, und ist das ganze für 5000 Rthlr. verassecurirt.

☞ Kapitalien verschiedener Größe sind zum Verleihen bei mir angezeigt worden; sollte Jemand 2700 Rthlr. zur ersten Hypothek, Mündelgelder, gegen pupillarische Sicherheit gebrauchen, so kann derselbe diese bald erhalten mit Aussicht, daß sie unter 20 Jahren, ohne besondere Umstände, nicht gekündiget werden.

Zugleich bin ich beauftragt, darauf aufmerksam zu machen, ob ein in seinem Fache tüchtiger Böttcher Lust hat, sich zu etabliren; als erste Kundschaft werden ihm 3 bedeutende Brauereien und 2 große Dominien zugewiesen, ohne andere Arbeit, welche ihm wird, da es ein Mittelpunkt bedeutender Ortschaften ist.

Auf obige Anzeigen giebt nähere Auskunft, auf frankirte Briefe, mit Vorbehalt der Commissions-Gebühren,

Goldberg, den 5. April 1841,

Ernst Lautenschläger, Commissions-Agent.

Meinen Freunden die ergebenste Nachricht, daß ich von Potsdam nach Sorau, zum Königl. 12. Infanterie-Regiment, versetzt worden bin. Sorau, am 25. März 1841.

Dr. Steinhausen, Regimentsarzt.

☞ Meine **Kalt-Wasser-Heil-Anstalt** zu **Wüstewaltersdorf** bei **Schweidnitz** ist ohne Unterbrechung seit ihrem mehrjährigen Bestehen zur Aufnahme von Kranken jeden Standes geöffnet. — Durch den günstigen Umstand, daß der Königliche Landrath Herr Graf von Zieten seit Kurzem Besitzer hiesiger Herrschaft geworden, bin ich in den Stand gesetzt, die benöthigten Douchen an die kältesten, reichsten und ausdauerndsten Gießbäche aufzustellen, wodurch fortan jede Collision meiner geehrten Kurgäste mit einem andern hiesigen Douchenbesitzer vermieden ist. Ich lade ein geehrtes Publikum zum Besuche meiner Anstalt unter der ergebensten Bitte ein, mir die Besorgung von Wohnung nach Anzahl der Piecen ꝛc. vorher einzusenden.

Doktor Senftner.

Etablissement.

Einem hohen Adel und resp. Publikum hiesiger Stadt und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als Mannskleider-Verfertiger etablirt habe; sowohl in civil- als militairischen Arbeiten werde ich stets bereit seyn, durch Zufriedenheit deren Wünsche zu erfüllen, welche mich mit gütigen Aufträgen beehren. Auch verspreche ich möglichst billige Preise. Hirschberg, den 6. April 1841.

Heinrich Goldkätter, Mannskleider-Verfertiger, wohnhaft auf der Drathziehergasse Nr. 158.

Etablissement.

Einem hochzuverehrenden Publikum in Landeshut und dessen Umgegend erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen: daß ich mich hierorts als Schwarz- und Schönfärber, so wie auch Bunt-Drucker etablirt habe; bitte daher ein geehrtes Publikum, mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren.

Friedrich Rößler.

Etablissement.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum hiesiger Stadt und Umgegend zeige ich ganz ergebenst an, daß ich mich hier als Herrenkleider-Verfertiger etablirt habe. Stets werde ich mich bemühen, alle in dieses Fach treffenden gütigen Aufträge auf das pünktlichste und billigste, nach der neuesten Facon, zu verfertigen; bitte daher, gefälligst meine Anzeige zu beachten und mich mit gütigem Vertrauen zu beehren.

Schmiedeberg, den 5. April 1841.

C. W. Herrbrich.

Am 3. d. M. wurden von mir zwei auf meiner Wintersaat sich befindende Gänse eingetrieben. Der Eigenthümer derselben kann solche gegen Erstattung der Futterkosten, des verursachten Schadens und der Insertions-Gebühren bis zum 13. d. M. zurück erhalten. Im entgegengesetzten Falle werden dieselben zum Besten der Orts-Armen verkauft werden. Bemerkt wird noch, daß der muthmaßliche Eigenthümer der Gänse, bei Wiederholung seiner groben und injuriösen Redensarten, sofort gerichtlich belangt werden wird.

Warmbrunn den 6. April 1841. Wiedemann.

☞ Der junge Reisende, der am 1. April von Löwenberg nach Hirschberg gekommen ist, wird ersucht, recht bald Nachricht von sich zu geben.

Alle Arten Sommermützen werden zu den billigsten Preisen verfertigt von C. Ermrich, wohnhaft bei der verwittweten Frau Keller, auf der äußern Schildauer Straße.

Danksagung.

Allen werthen Freunden, welche ihre Liebe und Achtung gegen unsern selig vollendeten Gatten und Vater durch ihre Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte an den Tag gelegt haben, sagen wir unsern wärmsten Dank. Ganz besonders fühlen wir uns denen verpflichtet, welche in der langen Zeit seiner Krankheit durch Rath, Trost und liebreiche Hilfe sich die größten Ansprüche auf unsre Dankbarkeit erworben haben. Möge sich mit dem Lohne, welchen sie in dem erhebenden Bewußtsein finden, redliche treue Freundespflicht geübt zu haben, der Segen des Allvergelters vereinigen.

Warmbrunn, den 5. April 1841.

Verw. Steuer-Controlleur Assemus und Tochter.

Verkaufs-Anzeigen.

In einem freundlichen Städtchen, am Fuße des Riesengebirges, ist ein städtisches Vorwerk veränderungswegen baldigst zu verkaufen, jedoch ohne Einmischung eines Dritten. Aecker, Wiesen und Wirthschaftsgebäude sind in sehr gutem Zustande, das Wohnhaus ist geschmackvoll und bequem eingerichtet.

Auf portofreie Anfragen ertheilt nähere Nachricht

F. W. Bürgel, in Schmiedeberg.

Ein Haus, in der Vorstadt zu Landeshut, mit 2 Stuben, 2 Kammern und 1 Gärtchen ist aus freier Hand zu verkaufen. Bei wem, sagt der Buchbinder Herr Rudolph in Landeshut.

Vom künftigen Donnerstag, den 8. dieses Monats, ist bei der herrschaftlichen Kalkbrennerei zu Berbisdorf wieder frischgebrannter Bau- und Ackerkalk vorräthig.

Gyrdt, Rendant.

☞ **Westphälischen Schinken, ohne Knochen, in Blasen,**
Lebertrüffelwürste,
Cervelatwürste,
Zungenwürste,
empfing: **Th. Spehr.**

☞ **Rigaer Kron-Säe-Lein-Saamen,**
Land-Sack-Lein, geruht, à 7 Rthlr.,
Pech, besonders schön, à $1^1/_4$ sgr.,
Seife, trocken, à $4^1/_2$ sgr.,
Pflaumen, geb., à $2^1/_4$ sgr.,
Seegras, zum Polstern,
empfiehlt **C. A. Hapel.**

☞ **Fünf bis mindestens zwei Jahre alte Hamburger Cigarren, so auch geschnittene Blättertabacke, verkaufe ich laut meinen Preiscouranten billigstens und bürge für die Güte der Waare.** **Th. Spehr.**

Aecht englische Universal-Glanzwichse, welche das Leder weich und geschmeidig erhält, dabei den schönsten Glanz ohne Mühe hervorbringt, in Büchsen zu 5 und 3 sgr.; auch andere Wichse in Büchsen und Schachteln zu 3, 2 u. 1 sgr.; **Zahntinktur, Zahnkitte, Zahnpulver,** Gichtpapier, Wanzen- und Motten-Vertilgungsmittel, Haarwuchs-Beförderungs-Pomade, Haarfärbungs-Pomade, die das Haar seidenreich und glänzend macht; Nachtlichte, Zündhölzer; **Holländische** und **marinirte Häringe,** Sardellen, Schweizer, Holländischen und Limburger Käse, Gothaer und Braunschweiger Cervelat-Wurst; verschiedene Sorten Düsseldorfer Moutarden in Krucken;

ächten Champagner,

in halben und ganzen Flaschen, so auch Ungar-, Rhein-, Würzburger, Spanische und Französische Weine empfiehlt

Joh. Aug. Kahl's Weinhandlung,
Kürschner-Laube Nr. 11.

Zündhölzchen und Zündflaschen empfiehlt, und zwei Stuben vermiethet, zusammen und auch getheilt, J. E. Lammert; Hirschberg, kathol. Ring Nr. 450.

Ausgezeichnet schönen Trebnitzer Sack-Leinsaamen offerirt zu den möglichst billigen Preisen:
E. W. Köben in Seidorf.

Ein halbgedeckter, leichter, gebrauchter, aber noch dauerhafter Wagen steht billig zu verkaufen in der Häckel-Bleiche zu Cunnersdorf.

Wegen Mangel an Raum steht ein alter einspänniger Fuhrmanns-Wagen, mit neuen Flechten, und ein leichter, wenig gebrauchter, einspänniger Spazier-Wagen zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Kinderwagen, in und ohne Federn, ein neuer einspänniger und ein gebrauchter Wagen stehen zum Verkauf beim Oel- und Zimmermaler Müller in der gelben Bleiche.

Kauf-Gesuch.

☞ **Gelbes Wachs kauft zum besten Preise: Th. Spehr.**

Personen suchen Unterkommen.

Ein gebildetes Mädchen von 21 Jahren, welches bisher in einer großen Stadt in einer Handlung beschäftiget war, und im Nähen, Schneidern u. s. w. bewandert ist, sucht ein Unterkommen als Kammerjungfer oder Gesellschafterin. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Ein junger gebildeter Mann sucht alsbald eine Anstellung als Privat-Secretair oder ein, diesem ähnliches Engagement. Die nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann und Agent E. Baumert. Hirschberg, den 6. April 1841.

Personen finden Unterkommen.

Ein tüchtiger Handlungsdiener wird gesucht. Das Nähere sagt der Commissionär Meyer.

Eine anständige, erfahrene Person wird in einer großen Haushaltung auf dem Lande als Wirthschafterin zu Johanni verlangt. Ihre Adresse, nebst Angabe ihrer Verhältnisse, ist unter X. Y. Z. an das Post-Amt zu Schönau einzusenden.

Ein anständiges, solides und gebildetes Mädchen, wo mögich eine Waise, welche aber allen etwa noch befindlichen Verwandtschaften für immer und gänzlich entsagt, aber auch in allen weiblichen Arbeiten unterrichtet sein muß, und der Führung und Beaufsichtigung einer Gastwirthschaftlichen Haushaltung vorstehen kann, findet sehr bald ein annehmbares Unterkommen.

Entspricht sie den Erwartungen, so kann sie der Hoffnung, bei einer kinderlosen Brodtherrschaft auf dem Lande zur Familie zu gehören, entgegen sehen. Bei wem? erfährt man in der Expedition des Boten.

Zu vermiethen.

Am Markt Nr. 18 sind ab Johanni 3 Stuben zu vermiethen.

Eine freundliche Stube vorn heraus im 2ten Stock, nebst Seitengemach, Boden und Kellergelaß, ist zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen bei A. Scholtz,
innere Schildauer Straße Nr. 70.

In einem ganz feuersicheren Hause am Ringe, die Aussicht nach dem Marktplatz, Belle-Etage, bestehend aus zwei freundlichen Zimmern nebst Alkoven, Saal und Zubehör, kann sofort oder Termin Johanni c. bezogen werden. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Kaufmann Seifert.
Landeshut, den 1. April 1841.

Innere Schildauer Straße ist ein Verkaufs-Gewölbe zu vermiethen und das Nähere zu erfahren bei dem Schlossermeister Dittmann.

Verlornes.

Am 27. vorigen Mts. ist Unterzeichnetem am hiesigen Orte **ein weißer Jagdhund, mit braunem Kopfe und Behänge, weißer Bläße, langer Ruthe, und auf dem Rücken einige braune Flecken,** abhanden gekommen; derselbe ist ein halbes Jahr alt, von starkem Knochenbau, und hört auf den Namen Waldmann. Wer mir denselben wiederbringt, oder zu dessen Wiederbesitz behülflich ist, erhält ein gutes Douceur.

Friedeberg a. Q., den 4. April 1841.
E. F. Wagler, Gastwirth.

Am verflossenen Montag, als den 5. d. M., sind auf dem Wege von Hirschberg nach Warmbrunn zwei Restchen Merino, eins zu fünf, das andere zu drei Ellen, beide von grüner Farbe, und zwar in einer rothen, gedruckten leinenen Serviette eingehüllt, verloren gegangen.

Der ehrliche Finder, welcher genannte Gegenstände in Warmbrunn im Verein beim Steinschneider Müller jun. abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Verloren wurde ein bronce Armband mit Schlangenkopf, an demselben eine Coralle eingesetzt. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen ein angemessenes Douceur in der Expedition des Boten abzugeben.

Lehrlings-Gesuche.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mensch von guter Erziehung kann in einer **Buchdruckerei**, bei welcher **Lithographie** und **Buchhandel** betrieben wird, ein baldiges Unterkommen als Lehrling finden. Näheres auf portofreie Anfragen bei dem Buchdruckereibesitzer D. Köhler in Goldberg.

Ein Knabe, welcher Lust hat, Schneider zu werden, kann sich melden in Nr. 115 zu Erdmannsdorf.

Ein rechtlicher Knabe, welcher zur Erlernung der Glaser-Profession und eines in dieses Fach einschlagenden Handels-Geschäftes Lust hat, findet dazu Gelegenheit bei dem Glaser A. Sieber in Jauer.

Geld-Verkehr.

400 und 1400 Rthlr.
sind auf ländliche Grundstücke hypothekarisch auszuleihen durch den Agent und Commissionair F. Halm.
Hirschberg, den 6. April 1841.

Capitalien von 100, 250, 300, 500, 2000 Rthlr. sind sogleich zu vergeben vom Commissionär Meyer.

Einladungen.

Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß meine Anlage auf dem Kavalierberge die Osterfeiertage eröffnet sein wird und lade zu gütigem Besuch freundschaftlichst ein.
Hirschberg, den 8. April 1841. Hornig.

In Bezug auf obige Einladung erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß mir die Kegelbahn von Herrn Hornig für meine Rechnung übergeben worden ist. Ich lade hiermit Kegelspiel-Liebhaber zu dieser Unterhaltung gehorsamst ein, mit dem Bemerken, daß selbige auf den zweiten Osterfeiertag Nachmittag und sofort eröffnet sein wird.
Hirschberg, den 8. April 1841.
C. Wengler.

Zum Osterfeste Montag und Dienstag den 12. und 13. d. M.
Tanzmusik auf dem **Scholzenberge,**
wobei für kalte und warme Speisen und Getränke bestens gesorgt seyn wird, ladet ergebenst ein Gustav Welz.

Ergebenste Anzeige.

Die Übernahme des Kaffee-Hauses vom Herrn Kaufmann Ölsner, Ring und Selzer-Gassen-Ecke Nr. 10, beehre ich mich hiermit einem hiesigen und auswärtigen resp. Publikum zur gütigen Beachtung ergebenst empfehlend anzuzeigen.
Goldberg, den 2. April 1841. E. Herzig,
Pächter der Restauration auf dem Bürgerberge.

Auf den 2ten Osterfeiertag, als den 12. d. M., werde ich im Gasthofe „zum schwarzen Roß" einen Entrée-Ball veranstalten, zu welchem ich hiermit ganz ergebenst einlade. Entrée für Herren 5 Sgr. Anfang 7 Uhr.
Warmbrunn, den 6. April 1841. Josephine Kühn.

Einem geehrten Publiko zeigt ergebenst an, daß die Adlerburg von heute an für dieses Jahr wieder geöffnet ist; auch werden die sonntägigen Tanzvergnügungen zum 2ten Osterfeiertag ihren Anfang nehmen. Exner.

Den zweiten Osterfeiertag werde ich Tanzmusik abhalten, und den dritten Feiertag einen Entrée-Ball, das Entrée 6 Sgr., veranstalten, wozu ich ein geehrtes Publikum einlade.
J. Schmidt in Neu-Warschau.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit bekannt, daß ich den zweiten Oster-Feiertag, als den 12. April, in der Tabagie des Herrn Gastwirth Ihle auf hiesigem Kavalier-Berge Tanz-Musik halten werde. Für gute Musik wird gesorgt sein. Schröter, Pächter.

Auf den zweiten Osterfeiertag, als Montag den 12. d. M., ladet zur ersten Tanzmusik, auf dem neuen Saale zu den drei Rosen, ganz ergebenst ein
Gustav Ansorge,
auf der Rosenau.

Konzert-Anzeige.

Zum zweiten Osterfeiertage findet in der Brauerei zu Maiwaldau Konzert, und, wenn es gewünscht wird, nach demselben Tanzmusik statt; wozu hiermit ganz ergebenst einladet
Päzold, Brauer-Meister.

Den dritten Feiertag, als den 13. April, ladet zu gutbesetzter Tanzmusik ganz ergebenst ein:
der Brauer Wieland.
Berbisdorf, den 6. April 1841.

Da Unterzeichneter den Weirichsberg übernommen hat und am zweiten Osterfeiertage Tanzmusik abhalten wird, so bittet derselbe um recht zahlreichen Besuch; für gute Getränke und prompte Bedienung wird bestens Sorge tragen
Flamm, Pächter des Weirichsberges.
Herischdorf, den 8. April 1841.

Einem verehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige: daß ich das Lang'sche Schankhaus in O. N. Leisersdorf käuflich übernommen habe, und es bittet deshalb um geneigten Zuspruch
Der Müllermstr. B. Schwarz in N. Leisersdorf.

Ergebenste Anzeige.

Bei günstiger Witterung wird am zweiten Oster-Feiertage bei Unterzeichnetem Tanz-Musik abgehalten werden. Es ladet zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein:
Hummel, Brauermeister.
Greiffenstein, den 5. April 1841.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Auf den ehemals dem Seifensieder Andreikowitsch, zuletzt dem Seifensieder Munsig gehörig gewesenen beiden Grundstücken Nr. 60 und 781 B. zu Hirschberg stehen im Hypothekenbuche rubr. III. lit. B.

„578 Rthlr. 18 Sgr. laut Vergleich vom 23. Novbr. 1796 und zwar:
217 Rthlr. 6 Sgr. für Johann Jakob Korn,
239 = 12 = für den Postsekretair Johann Gottlob Görlitz,
86 = 15 = für Johann Gottlieb Streit,
35 = 15 = für Karl Benjamin Bock,
in vier halbjährigen Terminen, ohne Zinsen," eingetragen, welche bei der im Jahre 1840 erfolgten nothwendigen Subhastation zur Perzeption gekommen sind.

Ueber diese Posten sind zwei Hypotheken-Instrumente ausgefertigt, und zwar:
eins über die ganze Summe von 578 Rthlr. 18 Sgr. vom 23. Novbr. 1796, dem Vergleiche vom 23. Novbr. 1796 beigeheftet und dem Johann Jakob Korn ausgehändigt, eins über 239 Rthlr. 12 Sgr. vom 22. Decbr. 1796, und dem Postsekretair Johann Gottlob Görlitz ausgehändigt worden.

Im Kaufgelderbelegungs-Termine haben sich die angeblichen Inhaber dieser Forderungen durch Produktion der Instrumente nicht legitimiren können, und die Summe von 578 Rthlr. 18 Sgr. ist daher zu einer Spezial-Masse ad depositum genommen worden.

In Folge dessen werden alle diejenigen unbekannten Personen, welche als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfand-Inhaber oder sonst Berechtigte Ansprüche an diese Spezial-Masse zu haben vermeinen, zu deren Anmeldung zu einem Termine auf den

22. Juli 1841, Vormittags 10 Uhr,

an gewöhnlicher Gerichtsstelle vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Auskultator Ender unter der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen werden präkludirt werden. Hirschberg, den 27. Februar 1841.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Proclama. Nachdem der erbschaftliche Liquidations-Prozeß über den Nachlaß des zu Kupferberg verstorbenen Schänkwirth Carl Ulbrich per decretum vom 30sten Juni 1840 eröffnet worden, haben wir an hiesiger Gerichtsstelle einen Termin auf

den 14ten Juni 1841, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Referendarius Heß anberaumt, zu welchem sämmtliche unbekannte Gläubiger des Verstorbenen und namentlich auch diejenigen, welche auf die bei Nr. 68 zu Kupferberg eingetragene Caution von 80 Rthlr. wegen der von der Barbara verwittw. gewesenen Ulbrich, verehelichten Adolph, eingeschrittenen Nieder-Simsdorfer Viehpacht Ansprüche zu haben meinen, zur Anmeldung und Nachweisung ihrer Forderungen unter der Warnung vorgeladen werden, daß der Ausbleibende seiner Vorrechte für verlustig erklärt und mit seiner Forderung nur an dasjenige verwiesen werden wird, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte.

Hirschberg, den 27sten Januar 1841.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Oeffentlicher Verkauf.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Das den Handelsmann Levin Joseph Bach'schen Erben gehörige Haus, Nr. 91 zu Hirschberg, laut der in der Registratur nebst Hypothekenschein einzusehenden Taxe auf 2350 Rthl. nach dem Material-Werthe, und auf 2778 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. nach dem Nutzungs-Ertrage abgeschätzt, soll in termino

den 16. Juli 1841

an gewöhnlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Hirschberg, den 27. Februar 1841.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 4 zu Herischdorf belegenen, gerichtlich auf 6023 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzten Worbs'schen Bauerguts, steht auf

den 21. September c., Vormittags um 9 Uhr,

in der hiesigen Gerichts-Kanzelei Termin an. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen, die Kauf-Bedingungen aber sollen erst im Licitations-Termine selbst festgestellt werden.

Zugleich werden die unbekannten Gläubiger des Johann Ehrenfried Worbs hierdurch vorgeladen, im gedachten Termine zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Nachlaß-Masse desselben gebührend anzumelden, deren Richtigkeit nachzuweisen, und hiernächst das Weitere, bei ihrem ungehorsamen Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie allen ihren etwanigen Vorrechten für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Hermsdorf unt. Kynast, den 5. Februar 1841.

Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Kalkbrennerei-Verpachtungs-Anzeige.

Die Kalkbrennereien der Dominia Ober-, Mittel- und Nieder-Leipe (Kreis Jauer), mit fünf in starkem Betriebe sich befindenden Kalköfen werden zu Termin Weihnachten d. J. pachtlos, zu deren fernerweitigen Verpachtung Termin zum 6. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Gerichts-Lokale zu Mittel-Leipe festgesetzt wird. Leipe, am 28. März 1841.

Das Rent- und Wirthschafts-Amt der vereinigten Leiper Güter.

Brau- und Branntwein-Urbar-Verpachtung.

Das herrschaftliche Brau- und Branntwein-Urbar zu Nieder-Leipe (Kreis Jauer) wird Termin Johanni d. J. pachtlos. Zur anderweitigen Verpachtung desselben wird ein Termin zum 20. April, Nachmittags 2 Uhr, im Gerichts-Lokale zu Mittel-Leipe festgesetzt. Leipe, am 28. März 1841.

Das Rent- und Wirthschafts-Amt der vereinigten Leiper Güter.

Mühlen- und Platten-Steinbruch-Verpachtung.

Das Dominium Waltersdorf am Bober, nächst Lähn, beantragt den herrschaftlichen Mühlen- und Platten-Steinbruch, von Johanni 1841 ab, wieder zu verpachten. Wer sonach Lust hierzu hat und kautionsfähig ist, kann sich dieserhalb bei dem dasigen Wirthschafts-Amte melden.

Brau- und Branntwein-Urbar-Verpachtung.

Das herrschaftliche Brau- und Branntwein-Urbar zu Waltersdorf am Bober, nächst Lähn, soll mit Term. Johanni 1841 wieder verpachtet werden. Cautionsfähige Pachtliebhaber werden daher ersucht, sich dieserhalb über das Nähere bei dem Wirthschafts-Amte daselbst zu melden.

Danksagung.

Am 27. d. M., Nachmittags 3 Uhr, brach in dem Bäcker Holubetz'schen Hause zu Steinseiffen, bei einem heftigen Sturmwinde Feuer aus und die verheerenden Flammen legten in kurzer Zeit das Haus in Asche.

Nur der vereinten Kraftanstrengung der herbeigeeilten Spritzen der löblichen Gemeinden Arnsdorf, Krummhübel, Buschvorwerk, Buchwald, Quirl, Schmiedeberg, Hohwiese und Erdmannsdorf, welche beeilt mit ihren, durch die hohe Kreislandräthliche Verordnung vom 22. Decbr. pr., verordneten Spritzmannschaften die größte Thätigkeit bewiesen, gelang es unter Gottes Beistande, dem Weitergreifen des wüthenden Elementes Einhalt zu thun und unser Dorf vor dem größten Elende zu bewahren. Ferner haben der Königl. Fuß-Gensdarm Herr Stache aus Schmiedeberg, welcher zuerst herbeigeeilt das Löschungsgeschäft mit gehöriger Umsicht dirigirte und der Königl. Hauptmann und Polizei-Distrikts-Commissarius Herr Gläser aus Buchwald, so wie der Polizei-Verweser der Herrschaft Arnsdorf Herr Schellmann aus Arnsdorf, durch ihre raschen, zweckmäßigen Anordnungen sich rühmlichst verdient gemacht. Vereint mit hiesiger Gemeinde und dem Verunglückten sprechen wir für die freundliche Hülfe unsern herzlichen Dank hiermit öffentlich aus.

Steinseiffen, den 29. März 1841.

Die Orts-Gerichte.

Auktionen.

Am 20. April c., früh von 9 Uhr an und an den folgenden Tagen, wird in der Gruner'schen Weinhandlung, Nr. 1 am Ringe hierselbst, ein Theil des Mobiliar-Nachlasses der Frau Kaufmann Gruner, bestehend in einigen Gold- und Silbermünzen, in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Tischuhren, Hausgeräthe u. s. w., und

Donnerstags, den 22. April, Vormittags 10 Uhr, ein ganzgedeckter, ein halbgedeckter und ein Fossig-Wagen, so wie ein Schlitten und

am 26. April c., früh von 9 Uhr an und an den folgenden Tagen,

eine große Menge Eisen-Waaren verschiedener Art, besonders viele Feilen, Sensen, Sicheln und Schellen, gegen sofortige baare Bezahlung, gerichtlich verauktionirt werden.

Hirschberg, den 30. März 1841. Opitz.

Auf den 15. April, früh von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, werden im hiesigen Gerichts-Auktions-Lokale diverse Kleider, Betten, Möbel und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden, gegen baare Zahlung, versteigert werden. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch eingeladen. Schmiedeberg, den 29. März 1841.

Der gerichtliche Auktions-Kommissarius Hülse.

Am 16. April d. J., früh von 9 Uhr an, werden im Auktions-Lokale im hiesigen Gerichts-Gebäude verschiedene Gegenstände, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke u. s. w., gerichtlich versteigert werden.

Hirschberg, den 27. März 1841. Opitz.

Den 17. April c., früh von 9 Uhr an, erfolgt im hiesigen Land- und Stadt-Gerichts-Gebäude die gerichtliche Versteigerung mehrerer Spezerei- und Farbe-Waaren, so wie einer Tabackschneide-Maschine, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hirschberg, den 28. März 1841. Opitz.

Zu verkaufen.

Die hiesige Brau-Commune hat beschlossen: das ihr gehörige hiesige Brauhaus, entweder inclusive Utensilien und Gerechtigkeiten als solches an einen Brauer, oder im Fall mit einem solchen Käufer eine Einigung nicht erfolgen sollte, das Haus selbst als städtisches Grundstück für sich allein ohne Urbarium und Brau-Utensilien und diese besonders im Wege des Meistgebots zu verkaufen.

Wir haben hierzu einen einzigen peremtorischen Termin auf den 20. April c. a. Vormittags um 10 Uhr in der Behausung des Mitdeputirten Kaufmann Herrn Berger anberaumt, zu welchem wir zahlungsfähige Kauflustige ergebenst einladen, sich an diesem Tage daselbst einfinden zu wollen, und kann der Meist- und Bestbietende sofort den Zuschlag gewärtigen. Die näheren Bedingungen können jederzeit bei den Deputirten Kaufmann Herrn Hammer und Herrn Berger eingesehen werden, und eignet sich das verkäufliche Grundstück wegen seiner vortheilhaften Lage auf einer der belebtesten hiesigen Hauptstraßen besonders für einen Gewerbsmann. Bemerkt wird noch das, wenn der Käufer ein Brauer, und dieser das reservirte Brau-Urbarium mit zu erstehen, geneigt seyn sollte, diesem der Zuschlag bei genügender Zahlungspotenz vor den übrigen Reflectanten eingeräumt wird.

Waldenburg, den 15. März 1841.

Die Brau-Deputation.

Haus-Verkauf.

Das dem verstorbenen Holzhändler Ulber in Kessel bei Börnchen, jetzt mir gehörige Wohnhaus, Scheune, Schuppen, Obst-, Grase-Garten und Acker ist zu verkaufen, und kann gleich übernommen und eingezogen werden. Auch kann ich nach Belieben des Käufers mehrere hundert Reichsthaler zur ersten Hypothek darauf stehen lassen. Kauflustige wollen sich an mich wenden, um das Nähere zu erfahren.

Freyburg, den 27. März 1841.

Reuschel, Nr. 60 am Ringe.

Brauerei zu verkaufen.

Die Brau-Commune zu Landeshut beabsichtigt, ihre sich im besten Zustande befindliche Brauerei, welche das Krug-Verlagsrecht über die zunächst gelegenen Dörfer besitzt, mit allen Nutzungen und Lasten, und nebst Inventarium, wozu eine neue, erst kürzlich angeschaffte Braupfanne, die 2400 Quart Preuß. Maas enthält, gehört, zu verkaufen.

Zu diesem Behuf haben wir einen Termin auf
den 11. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause angesetzt, zu dem wir darauf reflektirende zahlungsfähige Individuen mit dem Bemerken einladen, daß bei Erlegung einer Caution von 500 Rthlr. der Zuschlag dem Meist- und Bestbietenden, unter Vorbehalt der Genehmigung der Brau-Commune, ertheilt werden soll.

Etwanige Erkundigungen dieserhalb können jederzeit von dem dermaligen Präses der Brau-Deputation, dem Kaufmann Hartmann, eingezogen werden.

Landeshut den 25. März 1841.

Die Brau-Deputation.

In einer lebhaften Gebirgsstadt Nieder-Schlesiens ist eine Apotheke, zum Preis für 20,000 Rthlr., aus freier Hand zu verkaufen. In der Expedition des Boten a. d. R. ist die Adresse zu erholen.

Meine in Warmbrunn belegene Schmiede, vor 18 Jahren ganz von Grund aus massiv zu zwei Feuern gebaut, mit brauchbarem und vollständigem Werkzeuge, bin ich Willens, aus freier Hand gegen baare Zahlung zu verkaufen. Käufer wollen sich gefälligst selbst an mich wenden.

Seibt, Schmiede-Meister.

Ein in der Vorstadt zu Jauer gelegenes und ganz massives Haus, mit sieben heizbaren Stuben, sechs Kammern, einem Heuboden, Stallung zu zwei Stück Vieh, Remise, Keller, Obst-, Gemüse- und Grasegarten, wobei ein Stück Land, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere besagt die Expedition des Boten.

Gasthof-Verkauf.

Ein in der Stadt Striegau, am Markte gelegener, vor einigen Jahren zum Theil neu erbauter Gasthof, mit allem Zubehör, ist veränderungshalber, unter sehr annehmbaren Bedingungen, bald und ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Darauf Reflektirende können das Nähere entweder persönlich oder unter Einsendung portofreier Briefe erfahren bei dem Buchhändler A. Hoffmann daselbst.

Striegau, den 5. April 1841.

Möbel-Verkauf.

Als wirklich vorräthig kann ich gegenwärtig zur gütigen Abnahme ergebenst empfehlen: einen Schreib- und Kleider-Secretär, Säulen- und Nähtisch, Kommoden und Glasschränke, Waschtische, Stühle von verschiedener Form, von Kirschbaum und Birkenholz, polirte und lakirte Arbeit, zu billigen Preisen.

Tischlermeister Carl Omann in Greiffenberg.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß bei mir dieses Jahr vom 2. April an wieder frisch gebrannter Bau- und Ackerkalk zu bekommen ist. Die Preise sind wie früher. Geppersdorf, den 28. März 1841.

Joseph Bönsch, Kalkbruch-Pächter.

Stähr-Verkauf.

Fünf dreijährige Stähre, reine Lichnovsky Race, welche sich durch Feinheit und reichliche Wolle, wie auch guten Stapel, auszeichnen, stehen zum Verkauf in Tschirnhaus-Kaufung. Auf Verlangen des Käufers können solche mit oder ohne Wolle verkauft werden.

Da ich gesonnen bin, meine mir gehörige Bude (die ehemalige Feiereisen'sche) am schönsten gelegensten Platze des Marktes in Warmbrunn Nr. 7, zu verkaufen, so ersuche ich Kauflustige: die nähere Auskunft bei meinem Vater, Herrn Dechant in Hirschberg, innere Schildauer Gasse Nr. 68, einzuziehen; dieselbe eignet sich zu jedem Geschäft und ihre Lage ist die vortheilhafteste. Greiffenberg, den 29. März 1841.

P. Apelt.

☞ Ein fast neuer, vom stärksten Eisenblech gemachter Kasten, woran ein Schloß mit sieben Riegeln befindlich, 16½ Zoll hoch, 16 Zoll breit, und 1 Elle 6 Zoll rheinländ. Maß lang, welcher sich vorzüglich zu einer Deposital-Kasse eignet, steht billig zu verkaufen bei C. Kallert.

Hohenfriedeberg, den 13. März 1841.

Einem resp. landwirthschaftlichen Publikum empfehlen sich zu der bevorstehenden Aussaat mit

Steiermärk'schem rothen Klee-Saamen, weißem Klee-Saamen, Sommer-Saamen-Korn, Sommer-Saamen-Weizen, Saamen-Gerste und Hafer,

zu den billigsten Preisen ganz ergebenst:

Joh. Bothe & Comp.

Schmiedeberg im März 1841.

Rothen und weißen Kleesaamen, so wie schönen Saat-Lein offerirt und verkauft billig

Karl Menzel jun. in Schönau.

---

12 Schock zweijähriger Karpfen-Saamen sind zu verkaufen bei dem Bauer Reimann in Buchwald bei Schmiedeberg.

---

2 Schock starke, gesunde, veredelte saure Kirschbäumchen, 3 Schock Spargelpflanzen, ½ Schock Landrosen (allerlei Sorten) und noch viele andere in dieses Fach einschlagende Sachen, stehen zum Verkauf bei Franz Knersch, Handels-Gärtner, in Alt-Gebhardsdorf bei Friedeberg a. Q.

Circa 400 Sack Kartoffeln sind zu verkaufen beim Gastwirth Reich in Liebau.

---

150 Centner gutes Brachen- und Wiesenheu weiset zum billigsten Preise zum Verkauf nach

der Gastwirth und Agent Wagler in Friedeberg a. Q.

Gegen 60 Ctr. gutes Heu weiset zum Verkauf nach der Gerichtsscholz Hornig zu Schönwaldau.

Zu vermiethen.

Eine Stube im ersten Stock und eine desgleichen im dritten Stock, hinten heraus, sind zu vermiethen und bald zu beziehen bei C. A. Hoferichter.

Eine Stube mit Alkove, einer Küche, Keller, Holzstall und dazu gehörigem Bodengelaß ist zu vermiethen bei dem Sattler Peege vor dem Langgassenthor.

Lehrlings = Gesuche.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Brauerei zu erlernen, kann unter billigen Bedingungen ein baldiges Unterkommen finden beim Brauer=Meister W. Kühn, in Holzkirch bei Lauban.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Landwirthschaft zu erlernen und eine leserliche Hand schreibt, so auch die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, findet alsbald in einer nicht unbedeutenden Oeconomie im Gebirge sein Unterkommen. Das Nähere weiset der Buchbindermstr. Reißig sen. in Warmbrunn nach.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die Buchbinderei zu erlernen, findet ein baldiges Unterkommen. Wo? besagt die Exped. d. B.

Einem gesitteten Knaben von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat, die Damenschneider=Profession zu erlernen, weiset die Expedition des Boten einen Lehrherrn nach.

Verlornes.

Der bereits zweimal angezeigte verlorne Taback-beutel ist noch nicht vom Finder abgegeben worden. Derselbe ward in der Nacht vom 16. zum 17. März in Hirschberg verloren; er ist von braunem Saffian-Leder (nicht leinen, wie irrthümlich angezeigt ward) gefertigt und mit Perlen gestickt. Wer denselben in der Expedition des Boten abgiebt, erhält ein gutes Douceur.

Am 25. März, von 6 bis 7 Uhr, ist nahe beim sogenannten Brückenkretscham zu Bolkenhain eine gute, zweigehäusige, silberne Taschenuhr, mit römischen Zahlen und Datumzeiger, verloren gegangen. Das äußere Gehäuse hatte einen kleinen, fast unmerklichen Druck oder Narbe. An der Uhr befand sich eine starke, stählerne, ganz blanke Gliederkette, mit einem silbernen Petschaft, worin mitten ein mit einem Kranze umgebenes K. eingravirt und ein ganz silberner Uhrschlüssel, der Griff ist ein kleines russisches Geldstück. Der ehrliche Finder dieser Uhr wird dringend gebeten, dieselbe gegen eine Belohnung von zwei Reichsthalern an den Gastwirth Herrn Windisch in Bolkenhain oder den Gastwirth Herrn Langer in Rudelstadt abzugeben. Zugleich werden die Herren Uhrmacher und Goldarbeiter ergebenst ersucht, dieselbe gütigst anhalten zu wollen, sollte die Uhr zum Kauf angeboten werden. Auch derjenige, welcher genügende Auskunft über den jetzigen Besitzer der Uhre giebt, erhält die versprochene Belohnung.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 3. April 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon	138 1/6	—
Hamburg in Banco	à Vista	149 3/4	149 1/4
Dito	2 Mon	148 3/4	148 1/4
London für 1 Pf. St.	3 Mon	6. 19 2/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon	—	—
Leipzig in W.-Z.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon	—	—
Wien	2 Mon	101	—
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Dito	2 Mon	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	94
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		—	107 1/4
Poln. Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		—	102 1/3
Wiener Einl.-Scheine		41 1/12	—
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	103 3/8	—
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	82	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	102	—
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	97	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105 2/3	—
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	3 1/2	102 7/12	—
dito dito 500 -	3 1/2	102 7/12	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	106 2/3	—
Disconto.		4 1/2	—

Getreide = Markt = Preise.

Hirschberg, den 1. April 1841.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	23	—	1	18	—	1	8	—	1	2	—	—	25	—
Mittler	1	20	—	1	13	—	1	5	—	1	—	—	—	24	—
Niedriger	1	17	—	1	11	—	1	2	—	—	27	—	—	23	—

Erbsen | Höchster 1 | 5 | — | Mittler 1 | — | — |

Jauer, den 3. April 1841.

	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	19	—	1	14	—	1	4	—	—	27	—	—	24	—
Mittler	1	17	—	1	12	—	1	2	—	—	25	—	—	23	—
Niedriger	1	15	—	1	10	—	1	—	—	—	23	—	—	22	—

Löwenberg, den 15. März 1841.

	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	24	—	1	16	—	1	7	—	1	—	—	—	24	—

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung
wegen öffentlichen Verkaufs des Schützen-Gebäudes an der Stockgasse zu Hirschberg.

Das an der Stockgasse hierselbst, sub Nr. 252b belegene, dem hiesigen Schützenwesen gehörende Gebäude, bestehend:
a) aus dem großen Schützen-Saale,
b) aus dem kleinen Schützen-Saale,
c) aus einem Gewölbe unter dem kleinen Schützen-Saale,
d) aus einem Bodenraum über beiden Sälen,
e) aus einer Stallung mit dem dazu gehörenden Stall-Inventarium,
soll, da es für das Schützenwesen, nach Erbauung des neuen Schützen-Kretschams, entbehrlich ist,
am 6. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Sessions-Zimmer an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.
Die Kauf-Bedingungen sind während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen, auch werden auf Verlangen Abschriften derselben, gegen Zahlung der Kopialien, ertheilt werden. Hirschberg, den 9. März 1841.
Der Magistrat.

Proklama. Zur freiwilligen Subhastation des Gerichts-Kretschams Nr. 35 zu Buchwald ist ein anderweitiger Bietungs-Termin auf
den 28. April a. c., Vormittags 11 Uhr,
in der Kanzelei zu Buchwald anberaumt worden.
Schmiedeberg, am 3. April 1841.
Das Gerichts-Amt Buchwald. Westphal.

Ediktal-Citation. In dem über den Nachlaß der am 4. Sept. v. J. zu Warmbrunn verw. verstorbenen Kaufmannsfrau Ernestine Dittrich, geb. Torrige, am 2. Februar c. eröffneten erbschaftlichen Liquidationsprozesse, ist ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf
den 15. Juni c., Vormittags um 9 Uhr,
vor dem Herrn Justizrathe Baron von Vogten, in der hiesigen Gerichts-Kanzlei angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich oder in demselben persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, zu melden, ihre Forderungen, deren Art und das Vorzugsrecht anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.
Hermsdorf u. K., den 26. März 1841.
Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Zu verkaufen.
Ich beabsichtige, mein Freihaus Nr. 191 zu Ulbersdorf, bei Goldberg, aus freier Hand zu verkaufen. Es befinden sich in demselben drei bewohnbare Stuben, nebst einem Kramladen, desgleichen ein Nebengebäude mit Stube, Stallung und ein Obst- und Grasegarten. Nähere Auskunft ist bei dem Eigenthümer selbst oder beim Buchbinder Hensel in Goldberg zu erhalten.

☞ Ein schönes Freigut, in hiesiger schöner Gegend, mit neuen massiven Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, über 300 Schfl. Pflug-Acker und 50 Schfl. guten Wiesewachs, wovon 30 Schfl. 3- und 4schürig, der übrige aber 2schürig; so wie 125 Schfl. Busch, 2- bis 300 Schafen, 17 Stücken Rindvieh, 3 Pferden und 4 Zugochsen, Laudemienfrei, ist wegen Familien-Verhältnissen, für den Preis von 11,000 rtlr., aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ertheilt auf portofreie Briefe, mit Vorbehalt der Agentur-Gebühren, der Agent Gloge in Schosdorf bei Greiffenberg.
Auch weis't derselbe andere Güter von 2- bis 5000 rtlr.; so wie Wasser-Mühlen von 1400 bis 4000 rtlr. zum Kauf nach; desgleichen auch Capitalien zu 1-, 2-, 3- und 400 rtlr., gegen gute Sicherheit, zum Ausleihen.

Freiwilliger Verkauf.
Das Wohngebäude des Freibauergutes Nr. 213 zu Schwerta, nebst 15, nach Belieben auch mehr, Scheffel Acker, soll an Ort und Stelle, aus freier Hand, bestbietend verkauft werden. Termin hierzu steht Dienstag den 20. April c., Nachmittags 2 Uhr, an. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu eingeladen. Der Zuschlag und Auswahl unter den Pluslicitanten bleibt vorbehalten, jedoch erfolgt bei annehmbarem Gebote derselbe an demselben Tage Abends 5 Uhr.
Steinberg.

Kastor- und wasserdichte Seidenhüte und **Mützen** in neuester Façon; so wie **Cravatten, Schlipse, Jaromir's, Vorhemdchen, Kragen** und **Manchetten**, empfiehlt billigst:
Hirschberg.
H. Bruck & Comp.;
innere Schildauer Straße Nr. 75.

Büffelspitzen, zum Verarbeiten, **groß** und in **bester Güte**, erhielten und empfehlen:
H. Bruck & Comp.

Bei dem Dominio Wederau, Bolkenhayner Kreises, stehen 50 Stück zur Zucht taugliche Mutterschaafe zum Verkauf, und können sich Kauflustige bei dem Wirthschafts-Amte daselbst melden. Dom. Wederau, den 2. April 1841.

Ober-Schlesisches Tafelglas in verschiedenen Nummern empfing und empfiehlt Wittwe Schwarz.
Warmbrunn, den 5. April 1841.

Ein gut dressirter Jagd- und Hühnerhund, schwarzgefleckt und blaugetigert, steht zu verkaufen bei
Robert Schneider in Schönau.

Das Haus Nr. 380 in Goldberg am Oberringe, mit drei Scheffel Braurecht und einem Ackerloose, bin ich wegen Altersschwäche und Familienverhältnisse Willens, aus freier Hand zu verkaufen. Der vortheilhaften Lage halber eignet es sich zu jedem Geschäft. Die Kaufbedingungen sind stets beim Eigenthümer zu erfahren. M. Schablinsky.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein Haus Nr. 23 zu Herischdorf aus freier Hand zu verkaufen. In demselben befinden sich 3 heizbare Stuben und 4 Kammern, nebst einem Gemüse-Garten. Kauf- und Zahlungsfähige können sich melden bei meinem Vater, dem Hausbesitzer Gottfried Käse in Nr. 123 zu Herischdorf.

Bretter-, Bohlen- und Pfosten-Verkauf.

In Sasterhausen, bei Striegau, sind 400 Stück trockene eichene Pfosten, 2 bis 6 Zoll stark, 300 Stück eichene Bretter, 1 bis 1½ Zoll stark, so wie auch trockene weißbuchene Pfosten, 3 bis 4 Zoll stark, (sämmtliche Pfosten und Bretter sind von verschiedener Länge), zu verkaufen.

Kaufliebhaber belieben sich an den Brettschneidemühlmeister F. Fiedler daselbst zu wenden.

Bei einer bedeutenden Auswahl aller Sorten bunter Maroquin-Papiere verkauft den Bogen zu dem billigen Preise von 1¼ Sgr., und macht hierdurch den Herren Buchbindern und Galanteriearbeitern dies zur gefälligen Beachtung ergebenst bekannt: Goldberg, den 8. April 1841.

C. G. Schnürer's sel. Wittwe.

300 Sack Kartoffeln sind billig bei G. Iglau in Striegau zu verkaufen.

Zur gütigen Beachtung empfiehlt sein Kommissions-Lager von Neuländer Gips, in ganzen und halben Tonnen, zu den bekannten Preisen, ganz ergebenst

Bolkenhain, den 1. April 1841. A. Spohrmann.

Zwei Magazin-Bienenstöcke sind zu verkaufen bei A. Bolz in Lähn.

Birken-Pflanzen aus sandigem Boden, sind in großen und kleinen Quantitäten, das Schock zu 4 sgr., bei dem Unterzeichneten zu haben, doch werden die Bestellungen wegen der vorgerückten Jahreszeit schnellmöglichst erbeten.

Hainau den 29. März 1841.

A. E. Fischer.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Lotterie-Anzeige.

Den resp. Interessenten zeige ich hierdurch ergebenst an, daß die mit dem Commissions-Agenten Herrn J. Fliegel in Löwenberg und mir bisher bestandene Untereinnehmer-Verbindung in Folge gemeinschaftlicher Uebereinkunft aufgelöset worden ist, und ich den Kaufmann Herrn C. W. Zimmer in Löwenberg beauftragt habe: die betreffenden, zu dieser aufgelösten Untereinnahme gehörigen Loose 4. und 5. Klasse 83ster Lotterie, gegen Vorzeigung der Loose aus der vorhergehenden Klasse und gegen Berichtigung des Einsatzes, so wie der theilweise noch bestehenden Reste, in meiner Vertretung auszuhändigen.

Zugleich mache ich, wegen rechtzeitiger Loosen-Erneuerung, auf den §. 5. des Plans aufmerksam.

Liegnitz, den 3. April 1841.

Leitgebel, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Zur gütigen Beachtung.

Einem hohen Adel, geehrten Publikum, so wie allen respektiven Reisenden, erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich den Gasthof, **zum schwarzen Adler**, in Jauer, am Ringe, vom 1. April d. J. ab käuflich übernommen habe. Es soll mir stets eine höchst angenehme Pflicht seyn, durch reelle, prompte und billige Bedienung mir die Zufriedenheit meiner geehrten Gäste zu erwerben; auch werde ich mich jederzeit beeifern, durch bequeme Einrichtung des Gasthofs meinen geehrten Gästen stets ein freundliches Asyl für die Dauer ihrer Anwesenheit bei mir zu verschaffen, weshalb sich hiermit ergebenst empfiehlt:

Jauer, im April 1841.

F. A. Radig,

Besitzer des Gasthofes zum schwarzen Adler.

Warnung.

Da ich in Erfahrung gebracht, daß schlechte Menschen ein verbreitetes lügenhaftes Gerücht — wodurch meine Ehre auf's empfindlichste gebrandmarkt worden — selbst in entfernten Gegenden umhertragen, so warne ich nicht allein vor dessen Weiterverbreitung, sondern sichere demjenigen, welcher den Urheber so zu bezeichnen vermag, daß ich solchen zur gerichtlichen Untersuchung und Bestrafung denunciren kann, eine Belohnung von 20 Rthlr. zu. Der Müllermeister Tilgner.

Tschirnitz bei Jauer, den 4. April 1841.

Wohnungs-Veränderungen.

Ich wohne jetzt unterm Boberberge bei dem Weißgerber-Meister Herrn Dubrow in Hirschberg.

Scholz, Revierförster.

Ich wohne jetzt vor dem Burgthore bei dem Tischlermeister Conrad. Eichler, Schornsteinfegermeister.

Meine Wohnung ist jetzt vor dem Burgthore Nr. 456, dies zeigt ergebenst an der Goldarbeiter Jockisch.